MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

65 (8.2.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-372821

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.08 und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 80 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 48, Meerfeldstr. 18, No Fichterstr. 1, Fo Hauptstr. 60, W Oppauer Str. 6, So Luisenstr. 1.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile RM. -.60, 79 mm breite Reklamezeile RM. 3.50. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Konkursen, Vergleichen oder Zahlungsverzug keinerlei Rabattgewährung. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Mittwoch, 8. Februar 1933 | 144. Jahrgang — Nr. 65

Die Sammlungsbestrebungen im Bürgertum

Verhandlungen zwischen Deutschnationalen und der bürgerlichen Mitte — Papens Bemühungen um einen nationalen Wahlblock

Wie sind die Aussichten?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 8. Februar

Die letzten Vorbereitungen für den Aufmarsch zum Wahlkampf sind im Gange. Ein gemeinsames Vorgehen der beiden Regierungsparteien scheint nicht beabsichtigt zu sein. Es sind nun Verhandlungen eingeleitet worden, um eine einheitliche

Front der zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum stehenden bürgerlichen Gruppen

ins Leben zu rufen. Wie wir hören, hat der Vizekanzler von Papen jetzt die Initiative zur Verwirklichung des Planes ergriffen, der darin besteht, die Deutschnationalen und die in der sogenannten „technischen Fraktion" verbundenen, also die Deutsche Volkspartei, die Christlichsozialen und die Bauern (Deutsche Bauernpartei und Bayerischer Bauernbund) zu einer Einheitsliste unter neutraler Bezeichnung und unter Zurückstellung parteipolitischer Sonderwünsche zu vereinen. Nach unseren Informationen hat der volksparteiliche Führer Dingeldey bereits grundsätzlich sein Einverständnis mit dem Vorschlag bekundet unter der Bedingung, daß die Deutschnationalen sich den von Herrn Papen skizzierten Voraussetzungen unterwerfen. Hugenbergs Entscheidung liegt bis zur Stunde noch nicht vor; sie soll aber im Lauf des heutigen Tages Herrn von Papen übermittelt werden.

Die „Deutsche Zeitung" macht lebhaft Propaganda für einen „nationalen

Kampfblock Hugenberg-Seldte-Papen".

Das würde bedeuten, daß die Deutschnationalen zu einer Wahlaktion mit den übrigen bürgerlichen Gruppen rechts des Zentrums nur dann bereit sind, wenn sie unter ihrer Flagge sich vollziehen würde. Dabei aber dürften sich die Volksparteiler und die mit ihr verbündeten Gruppen schwerlich einverstanden erklären.

In volksparteilichen Kreisen bezweifelt man, daß die Regierungsparteien allein die Mehrheit erreichen werden und hegt die Hoffnung, daß die „technische Fraktion" unter Umständen den Ausschlag geben könne. Für den Fall, daß der von Papen eingeleitete Versuch des größeren Zusammenschlusses scheitern sollte, soll daher Vorsorge getroffen werden, daß sämtliche Stimmen der drei Teile der technischen Fraktion (DVP., Christlichsozialen und Bauern) restlos ausgenutzt werden. Man glaubt, auf diese Art im günstigsten Fall auf 23 bis 24 Mandate kommen zu können. Die vom Deutschen Nationalverein angestrebte Bildung eines bürgerlichen Mittelblocks scheint gescheitert zu sein.

Reformen erst nach der Wahl

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 8. Februar.

Das Reichskabinett wird nach der Rückkehr Hitlers aus München heute nachmittag erneut zu einer Sitzung zusammentreten, in der man sich mit dem Problem der Handelsabkommen beschäftigen dürfte.

Im übrigen glaubt man in politischen Kreisen, daß weitere einschneidende Maßnahmen der Regierung vor dem 5. März nun nicht mehr zu erwarten sind.

Das gilt vor allem auch für das landwirtschaftliche Gebiet. Ueber die Absichten Hugenbergs sind nähere Einzelheiten bisher nicht bekannt geworden. Auch in den von ihm betreuten Ministerien ist man noch nicht darüber unterrichtet, welche konkrete Pläne Hugenberg zu verwirklichen gedenkt. Als sicher darf man gelten, daß von den wirtschaftspolitischen Absichten des Ministers, die man ja aus seinen früheren Veröffentlichungen her kennt, keine realisiert werden wird, die sich im Wahlkampf für die Regierungsparteien etwa ungünstig auswirken könnte. Dagegen ist anzunehmen, daß auf das Drängen landwirtschaftlicher Kreise hin

die agrarische Entschuldungsaktion noch vor den Wahlen

eingeleitet werden wird. Alle anderen Maßnahmen sollen zurückgestellt werden, bis die Regierung, wie sie das nun den Wahlen erhofft, ihre Macht auch parlamentarisch konsolidiert hat. Daß, wie hier und da verlautet, Hugenberg auf der Tagung des Reichsverbandes der Industrie am 10. Februar sein wirtschaftspolitisches Programm aufzeigen werde, ist in hohem Grade unwahrscheinlich. In Kreisen des Reichsverbandes bezweifelt man, daß der Minister überhaupt auf der Tagung erscheinen wird. Dagegen hören wir von anderer Seite, daß der Reichslandbund in den nächsten Tagen eine Denkschrift veröffentlichen will, in der Hugenbergs gesamtes Agrarprogramm bekannt gegeben werden soll.

Wie der „Vorwärts" wissen will, wird der

Reichsarbeitsminister Seldte auch noch das Reichskommissariat für den freiwilligen Arbeitsdienst

übernehmen. Der frühere Reichsarbeitsminister Syrup dürfte auf seinen alten Posten als Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung zurückkehren.

Erdbeben in Baden

Der Herd des Erdbebens soll in der Nähe Mannheims sein

Wie wir im lokalen Teil des Blattes berichten, wurde Mannheim heute vormittag von einem verhältnismäßig starken Erdstoß erschüttert. Dieser Erdstoß war ein Ausläufer eines Bebens, das sich nicht nur bei uns, sondern auch in ganz Oberbaden bemerkbar gemacht hat. Wir erfahren hierzu von verschiedenen Stellen folgende Einzelheiten:

Die Sternwarte Heidelberg teilt uns auf Anfrage mit, daß nach den Aufzeichnungen ihrer Apparate der Erdstoß um 8.07 Uhr 24 Sekunden einsetzte. Der Herd des Erdbebens müsse sich ganz in der Nähe befinden und der Erdstoß in der Richtung von Süden nach Norden verlaufen sein. Der genaue Herd lasse sich nicht ohne weiteres feststellen, da der Erdstoß keine Vorläufer hatte, sondern gleich mit seiner ganzen Stärke eintraf. Jedenfalls sei das Erdbeben eines der stärksten, das die Sternwarte bisher verzeichnete.

Auch in Karlsruhe und ganz Oberbaden verspürte man heute vormittag 8.07 Uhr einen Erdstoß. Aus allen Teilen Karlsruhes wurde mitgeteilt, daß in den Wohnungen die Möbel schwankten. Der Erdstoß wurde besonders in Lahr-Dinglingen, auf dem flachen Lande und in Freiburg i. Br. verspürt. Er war von mindestens 20 Sekunden Dauer und löste starke Erschütterungen aus.

Das Geodätische Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe teilt zu dem Erdbeben mit, daß der Erdstoß um 8.06 Uhr erfolgt sei und eine Dauer von zwei Minuten hatte. Er sei so stark gewesen, daß eines der Meßinstrumente außer Tätigkeit gesetzt wurde.

Der Konflikt im Ueberwachungsausschuß

Göring will vermitteln — Löbe soll sich entschuldigen

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin 8. Februar

Auf den Brief des Abg. Löbe hat Reichstagspräsident Göring gestern abend mit einem ausführlichen Schreiben geantwortet. Er hat insbesondere darin zum Ausdruck gebracht, daß erst einmal eine Bereinigung zwischen den beteiligten Ausschußmitgliedern versucht werden soll, wie es in der Praxis auch bisher üblich gewesen sei. Wenn indessen ein befriedigendes Resultat nicht zu erzielen sei, so werde er, der Reichstagspräsident Göring, eine Vermittlung herbeiführen, um die sachliche Arbeit des Ausschusses pflichtgemäß zu gewährleisten.

Eine neue Einberufung des Ueberwachungsausschusses ist am Dienstag nicht mehr erfolgt. Abg. Löbe wird über das weitere Vorgehen erst heute entscheiden.

Der nationalsozialistische Abgeordnete Frank 2 hat an Göring ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, der Brief des Abg. Löbe an den Reichstagspräsidenten enthalte eine Fülle von Unrichtigkeiten. Es sei unwahr, daß die Nationalsozialisten durch ununterbrochenes Schreien, Beschimpfungen des Vorsitzenden und durch Gewaltandrohungen den Vorsitzenden an der Ausübung seines Amtes gehindert hätten. Weiter beschwerte sich Abg. Frank 2 darüber, daß Abg. Löbe die Sitzung nach einer Stunde Unterbrechung nicht wieder eröffnet habe. Er forderte im Namen der Nationalsozialisten die Neuwahl des Vorsitzenden und erklärte, die nationalsozialistischen Mitglieder des Ausschusses würden, solange dieser Forderung nicht stattgegeben sei, Sitzungen des Ausschusses mit allen parlamentarischen und gesetzlich erlaubten Mitteln unmöglich machen. Zum Schluß bat Frank 2 den Reichstagspräsidenten, seine Stellungnahme zu dem Schreiben Löbes davon abhängig zu machen, daß Löbe sich für seine dem Führer der NSDAP angetane Verunglimpfung entschuldige. Für diesen Fall stellte Abg. Frank 2 eine Ueberprüfung des Standpunktes der Nationalsozialisten in Aussicht.

Die Auseinandersetzungen in Preußen

Meldung des Wolff-Büros

Berlin, 8. Februar.

Der Ständige Ausschuß des Preußischen Landtages trat gestern abend unter dem Vorsitz des Landtagspräsidenten Kerrl zusammen, um, entsprechend den Verfassungsvorschriften, im Einvernehmen mit der Regierung den Wahltermin für die Neuwahlen zum Landtag festzusetzen. Präsident Kerrl teilte mit, daß die Regierung den 5. März als Wahltermin vorschlage.

In der Aussprache lehnten die Kommunisten jede Mitarbeit im Ausschuß ab. Zentrum und SPD. erklärten die neue Preußenverordnung des Reichspräsidenten, die veränderte Zusammensetzung des Dreimännerkollegiums und die Auflösung des Landtags für verfassungswidrig.

An der Abstimmung beteiligten sich Zentrum, Sozialdemokraten und Kommunisten nicht. Mit den 14 Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und des Landtagspräsidenten wurde der 5. März als Neuwahltermin festgesetzt.

Die anderen drei Fraktionen verfügen zusammen über 16 Stimmen und hätten, falls sie gegen den Wahltermin gestimmt haben würden, die Ablehnung des Termins ermöglichen können. Diese Ablehnung unterblieb, damit nicht der Vorwand des Mitbeschließens eines Wahltermins, unabhängig von der zu erwartenden Staatsgerichtshofentscheidung, die Neuwahl auf unbestimmte Zeit zu verschieben Anlaß gäbe.

Die Landtagsfraktionen des Zentrums und der Sozialdemokraten hatten die sofortige Einberufung des Aeltestenrats beantragt, um ihren Protest dagegen zum Ausdruck zu bringen, daß das Präsidium dem Innenminister Severing in der letzten Landtagssitzung nicht ermöglicht hatte, das Wort zu nehmen. Landtagspräsident Kerrl hat den Fraktionen schriftlich geantwortet. Der Präsident sagt in seinem Schreiben: „Nachdem der Preußische Landtag aufgelöst ist, muß ich die Einberufung des Aeltestenrates für überholt halten und sehe deshalb Ihren Antrag als erledigt an."

Nachdem die preußische Hohheitsregierung ihre Klageschrift in Leipzig überreicht hat, wird der Staatsgerichtshof die Klage zunächst der Reichsregierung zuleiten. Das Reichsinnenministerium wird dann zu ihr Stellung nehmen. Ob es auch diesmal wieder zu mündlichen Verhandlungen kommen wird, ist noch zweifelhaft. Von der alten Preußenregierung sind sie zunächst nicht beantragt worden. Bekanntlich wird vom Staatsgerichtshof zumeist das Verfahren der schriftlichen Verhandlung und schriftlichen Entscheidung angewendet. Im Augenblick ist auch noch nicht zu übersehen, wann in Leipzig das Urteil gefällt wird. Man müsse damit rechnen, daß es bis zum 5. März, also bis zum Termin der Neuwahlen in Preußen, nicht mehr erfolgen wird.

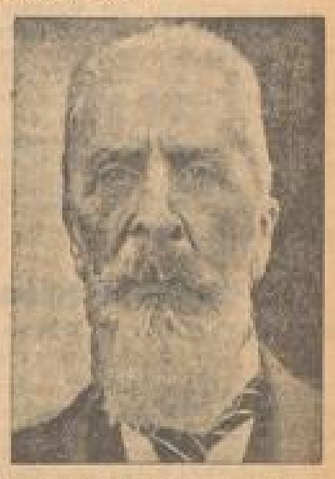
Der Reichsrat hat, wie im letzten Sommer nach der Einsetzung des Reichskommissars, seine Sitzungen vorläufig aufgeschoben, weil über die Instruktion der Preußenstimmen noch keine Klarheit herrscht. Das Zentrum beabsichtigt, im Laufe des heutigen Tages eine Kundgebung zur Notverordnung des Reichspräsidenten zu veröffentlichen. In ihr soll, gestützt auf das Gutachten eines Staatsrechtlers, die Ansicht begründet werden, daß die Verordnung verfassungswidrig sei.

Graf Albert Apponyi †

Meldung des Wolffbüros

— **Budapest**, 8. Februar.

Graf Apponyi, der Führer der ungarischen Delegation auf der Abrüstungskonferenz, ist gestern nachmittag in Genf nach kurzer Krankheit im 87. Lebensjahr gestorben.



Der Tod des Grafen Apponyi wird im ganzen Lande schmerzlich empfunden. Als die Todesnachricht eintraf, leitete der Rundfunk die Sendung zum Zeichen der Trauer ein. Die öffentlichen Gebäude und Privathäuser haben Trauerfahnen gehißt. Auch in den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses hat die Todesnachricht tiefste Bestürzung hervorgerufen. Reichsverweser v. Horthy hat an die Witwe des Grafen Apponyi ein Beileidstelegramm gerichtet, in dem er mit den wärmsten Worten in seinem und im Namen der ungarischen Nation der tiefsten Anteilnahme wegen des unerbittlichen Verlustes Ausdruck gibt.

Mit dem Grafen Albert Apponyi ist der „Grand Old Man" Ungarns und zugleich seine markanteste Figur der neueren Geschichte hingegangen. Am 29. Mai 1840 in Wien geboren, gehörte Graf Albert Apponyi dem ungarischen Parlament seit 1872 an, von 1906 bis 1910 wirkte er als Unterrichtsminister, von manchen Seiten angefeindet, aber schon damals als eine überragende Figur in der ungarischen Regierung. Nach dem Weltkrieg widmete er seine Kraft dem Kampf um die Revision und um die Abwendung der schlimmsten Vertragsfolgen. Seine Kämpfe mit den Tschechen, Rumänen und Südslawen zogen die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf diese hohe imponierende Greisengestalt, die mit sicher unheimlicher Vollkommenheit in mehreren Sprachen im Ratssaal die Sache Ungarns zum Siege zu führen wußte. Und wenn Apponyi auch nicht immer ein Freund Deutschlands war, so hat er doch seit 1914 Seite an Seite treu mit dem deutschen Volk gefochten gegen die Feinde Mitteleuropas.

Ehrungen aller Art hatten sich auf sein greises Haupt gehäuft, und in den Straßen von Budapest ebenso wie in fast allen europäischen Hauptstädten konnte fast jedermann diesen schlanken, fast hageren aufrechten Mann mit der Hakennase und dem weißen Bart. Sein 75. und sein 80. Geburtstag waren nationale Festtage, und unmittelbar an diesem zweiten anschließend begab sich Graf Apponyi auf eine Orientreise, von der er in meisterhaftem Stil Zeugnisse von seiner scharfen Beobachtungsgabe und seinem schriftstellerischen Talent ablegte. Er ist im wahrsten Sinne des Wortes in den Stiefeln gestorben, nicht zu Hause, sondern auf dem Kampfplatz seiner letzten Lebensjahre, in Genf, hat ihn ein sanfter Tod hinweggerafft. Sein Tod entbehrt trotz der Fülle des Erlebten und Geleisteten, trotz der Fülle der Jahre eines tragischen Zuges nicht, weil Graf Apponyi das Ziel seines hohen Ringens, die Erleichterung des ungarischen Schicksals, die Revision von Trianon, nicht erleben durfte.

Zwischenfall in der Kammer

Meldung des Wolff-Büros

— **Paris**, 8. Februar.

In der Kammer kam es gestern zu einem peinlichen Zwischenfall. Ein sozialistischer Abgeordneter, der sich durch einen in einem rechtsstehenden Blatt erschienenen Artikel beleidigt glaubte, bat den Artikelschreiber aus der Journalistentribüne zu einer Unterredung und verabreichte ihm eine Reihe von Ohrfeigen. Die in der Kammer anwesenden Pressevertreter erhoben lebhaften Protest bei dem Kammerpräsidium, das durch seinen Vizepräsidenten in öffentlicher Sitzung sein Bedauern über den Vorfall zum Ausdruck brachte und die Erwartung aussprechen ließ, daß derartige Zwischenfälle sich künftig nicht mehr ereignen möchten.

MARCHIVUM

Nationalsozialistische Kommissare

Telegraphische Meldung

— Berlin, 8. Februar.

Der Reichskommissar im preußischen Innenministerium, Reichsminister Göring, hat den nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Daluege, der Abteilungsleiter einer städtischen Gesellschaft in Berlin ist, zum Kommissar zur besonderen Verwendung ernannt. Daluege soll hauptsächlich die Personalfragen in der preußischen Polizei bearbeiten. Zu seinem persönlichen Adjutanten hat Göring den nationalsozialistischen Direktor Hall ernannt. Beide Posten sind ehrenamtlich.

Als persönlicher Referent des Reichsinnenministers Frick wurde der politische Schriftleiter des „Nationalsozialist" Metzner berufen, der denselben Posten während Fricks Regierungszeit in Thüringen innehatte. In die Presseabteilung der Reichsregierung wurde der Nationalsozialist Bade als Mitarbeiter berufen.

Das Reichskanzlergehalt

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 8. Februar.

Zu der Nachricht, daß Reichskanzler Hitler auf sein Gehalt verzichtet hat, erfahren wir ergänzend, daß ein Gehaltsverzicht als solcher schon aus steuertechnischen Gründen nicht möglich ist. Reichskanzler Hitler wird deshalb in der Form über sein Gehalt verfügen, daß er es nach Abzug der üblichen Steuern etc. einem besonderen Kuratorium überweist. Dieses wird das Geld an bedürftige Hinterbliebene erschossener Polizeibeamter und SA-Leute verteilen.

Kundgebung der Eisernen Front

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 8. Februar

Die Kampfleitung Berlin der Eisernen Front veranstaltete im Lustgarten eine große Kundgebung. Aus verschiedenen Stadtteilen zogen mit der Eisernen Front auch Angehörige der KPD. In seiner Ansprache hob der Parteivorsitzende Otto Wels die Leistungen der Sozialdemokraten nach dem verlorenen Kriege hervor und betonte, daß der Kampf um die Einheit der Arbeiterklasse, um die Einheitsfront des werktätigen Volkes gehe. Am 5. März werde das deutsche Volk noch einmal Gelegenheit haben, sein Geschick in die Hand zu nehmen.

Die neue lippische Regierung

Meldung des Wolff-Büros

— Detmold, 8. Februar

Der neugewählte lippische Landtag trat gestern nachmittag zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Zum Landtagspräsidenten wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Bürgerlichen der Abgeordnete Helms, zum Vizepräsidenten der bisherige sozialdemokratische Fraktionsführer Linne gewählt. Als Mitglieder der Landesregierung wurden die drei nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Krappe, Adolf Wedderwille und Landwirt Klöpper gewählt.

Schwere Spiritus-Explosion

Meldung des Wolff-Büros

— München, 8. Februar.

Gestern abend ereignete sich in einem Anwesen in Großlappen bei München ein schweres Unglück. Eine 49jährige Hilfsarbeiterin wollte Spiritus in den noch heißen Apparat nachfüllen. Es erfolgte eine Explosion, und das ganze Zimmer stand im Nu in Flammen. Die Frau erlitt am ganzen Körper schwere Brandwunden. Ihr 10 Jahre alter Sohn sprang in der Verwirrung aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße und erlitt schwere innere Verletzungen. Beide wurden dem Schwabinger Krankenhaus zugeführt. Der Zimmerbrand konnte von Hausbewohnern rasch gelöscht werden.

Schuldenverhandlungen stocken

Die englisch-argentinischen Wirtschaftsverhandlungen

Drahtbericht unf. Londoner Vertreters

∮ London, 8. Februar.

Botschafter Sir Ronald Lindsay scheint aus Washington schlechte Nachrichten über die Aussichten der Kriegsschuldenrevision mitgebracht zu haben. Die Berichterstattung des Botschafters vor dem Kabinettsausschuß der fünf führenden Minister zieht sich unerwartet in die Länge. Nachdem gestern wieder eine Besprechung von über zwei Stunden stattgefunden hatte, ist für heute ein weiterer Vortrag des Botschafters angesetzt. In parlamentarischen Kreisen macht sich allgemeiner Pessimismus bemerkbar. Obwohl die Kabinettsbesprechungen streng geheim gehalten werden, verbreitete sich gestern das Gerücht, daß die englischen Minister über das Angebot Roosevelts stark enttäuscht seien.

Der amerikanische Präsident habe offenbar keinen bestimmten Plan für eine Regelung der Kriegsschuldenfrage vorgeschlagen, sondern nur ganz vage angedeutet, daß eine gewisse Revision der Verträge in Betracht gezogen werden könne, wenn England zollpolitische und währungstechnische Zugeständnisse machen würde.

Dabei handelt es sich vermutlich um einen amerikanischen Versuch, die Ottawa-Front zu brechen und die Nachteile des amerikanischen Exports durch die Wirtschaftsabmachungen innerhalb des britischen Weltreiches wiedergutzumachen. In der Währungspolitik verlangen die Amerikaner bekanntlich die Rückkehr Englands zur Goldwährung in einer bestimmten Zeit und die sofortige vorläufige Stabilisierung. Es wäre nun durchaus denkbar, daß die englische Regierung über diese Fragen mit Amerika verhandelt, obwohl sie theoretisch den Standpunkt aufrecht erhält, daß die Kriegsschulden nicht im Austausch für irgend welche Zugeständnisse, sondern aus dem Zwang der wirtschaftlichen Vernunft heraus revidiert werden müssen. Man könnte sich auch vorstellen, daß die Auswirkung einer englisch-amerikanischen Verständigung auf der Weltwirtschaftskonferenz durch die einfache Formel eines Gentlemen-Abkommens umgangen werden könnte, das dann der Konferenz vorgelegt werden würde.

Diese Schwierigkeiten könnte man aber nur überwinden, wenn ein greifbares amerikanisches Revisionsangebot vorläge. Das ist offenbar bisher nicht der Fall.

Die Notwendigkeit, den amerikanischen Kongreß in die Verhandlungen einzuschalten, scheint die gegenwärtigen Vorbesprechungen stark zu belasten. Jedenfalls ist seit gestern in glaubwürdigen Kreisen die Annahme anzutreffen, daß vorerst keine englische Ministerabordnung nach Washington reisen würde. Im ersten Stadium der Verhandlungen würde dann der englische Botschafter in Washington mit Hilfe einiger Finanzbeamter der Vertreter Englands sein und erst wenn die Unterhandlungen einige Aussicht auf konkreten Erfolg böten, würde unter Umständen der Ministerpräsident Macdonald und vielleicht auch einige andere Minister nach Washington reisen.

Der Stimmungsumschwung, der unzweifelhaft seit gestern in bezug auf die Kriegsschuldenfrage eingetreten ist, hat bereits eine gewisse Wirkung an der Börse gehabt und die Finanzblätter rechnen jetzt damit, daß diese Vorgänge in den nächsten Tagen eine ungünstige Wirkung auf den Kurs des Pfundes ausüben würden.

Londons Südamerikasorgen

Drahtbericht unf. Londoner Vertreters

∮ London, 8. Februar

Eine argentinische Wirtschaftsabordnung unter Führung des Vizepräsidenten von Argentinien, Dr. Julio Roca, kam gestern in London an, um über den Ausbau der englisch-argentinischen Handelsbeziehungen zu verhandeln. Die Delegation wurde mit außergewöhnlicher Feierlichkeit empfangen. Der Prinz von Wales erwartete die Argentinier am Bahnhof. Eine Ehrenwache der königlichen Leibgarde war vor dem Bahnhof aufgestellt und begleitete den Zug der Abordnung durch die Stadt. Die Verhandlungen werden sich vermutlich sehr in die Länge ziehen, da die schwierige Frage zur Debatte steht, wie Argentinien in die seit der Konferenz von Ottawa bestehenden Abmachungen innerhalb des britischen Weltreiches einbezogen werden kann, ohne daß die kanadischen und australischen Interessen in bezug auf die Weizen- und Fleischeinfuhr Englands verletzt werden.

Argentinien hat seinerseits erklärt, daß es eine Drosselung der englischen Einfuhr aus Argentinien mit ähnlichen Repressalien beantworten werde. Dies aber bedeutet angesichts des großen Anteils Englands am argentinischen Markt eine große Belastung für die englische Wirtschaft.

Der Steuerstreit in Frankreich

Drahtbericht unf. Pariser Vertreters

V Paris, 8. Februar.

Weit entfernt davon, die Zustimmung der französischen Oeffentlichkeit zu finden, stößt der neue Finanzplan der Regierung auf immer stärkere Ablehnung. Die Zentralorganisation zahlreicher französischer Einzelverbände, das Komitee für wirtschaftliche Wohlfahrt hielt gestern im Pariser Wagramsaal eine von mehr als 10 000 Kaufleuten und Industriellen besuchte Protestversammlung ab. In einer Tagesordnung wurde festgestellt, daß die gesamten Ersparnisse ungenügend seien, daß neue steuerliche Belastungen geschaffen wurden und daß die Regierung Daladier jede Gerechtigkeit in der Behandlung der einzelnen Steuerzahler außer Acht lasse.

Gleichzeitig tagten in Paris die Präsidenten der 124 französischen Handelskammern. Auch sie protestierten gegen die Finanzprojekte Bonnets. Die Handelskammerpräsidenten verlangten die Rückkehr zu den Budgetzahlen des Jahres 1928 und eine allgemeine Staats- und Verwaltungsreform.

Das sozialistisch orientierte Beamtenkartell hat sich gestern einstimmig gegen die Regierungsvorlage ausgesprochen. Dieser unerwartete Beschluß bedeutet nicht nur für Finanzminister Bonnet einen schweren Schlag, sondern kann sich für die Existenz des Kabinetts Daladier verhängnisvoll auswirken. Bekanntlich steht die sozialistische Kammergruppe stark unter dem Einfluß der sozialistisch orientierten Beamtenverbände. Auch die jüngste Opposition der Sozialisten in der Kammer gegen Paul-Boncour erfolgte unter dem Druck der sozialistischen Beamten.

Verbrechen an der „Atlantique"

Drahtbericht unf. Pariser Vertreters

V Paris, 8. Februar.

Der Vorsitzende der Untersuchungskommission zur Aufklärung der „Atlantique"-Katastrophe hat sich in Bordeaux zum erstenmal einem Pressevertreter gegenüber geäußert. Es sei sicher, daß eine Verbrecherhand das Feuer auf der „Atlantique" angelegt habe; nur kenne man noch nicht die Persönlichkeit des Täters, der vielleicht im Solde bestimmter Hintermänner gehandelt habe. Die nationalistische „Liberté" behauptet zu wissen, daß man in Bordeaux die Namen der Täter bereits ermittelt habe, doch werde von den betreffenden Stellen strenges Stillschweigen bewahrt.

Jagd auf „Die sieben Provinzen"

Meldung des Wolff-Büros

— Haag, 8. Februar.

Die Marineleitung zieht zurzeit innerhalb der Sundastraße ein Geschwader zusammen, das im Laufe des heutigen Tages den Meuterern der „Sieben Provinzen" entgegentreten und das Schiff aufbringen soll. Dieses Geschwader besteht aus einem modernen Panzerkreuzer, zwei modernen Torpedobootjägern, zwei Unterseebooten, einem Minenleger und verschiedenen Marinewasserflugzeugen.

Der Minister für Landesverteidigung, Dr. Deckers, erklärte in der zweiten Kammer, die Meuterei auf dem Panzerkreuzer „Sieben Provinzen" als ein Verbrechen, von dem Regierung und Volk mit Schmerz und Entrüstung Kenntnis genommen hätten. Es seien alle nötigen Maßnahmen ergriffen worden, um die Meuterer zur bedingungslosen Uebergabe zu zwingen. Von irgendwelchen Unterhandlungen mit ihnen könne und dürfe keine Rede sein. Erfolge die Uebergabe nicht bald, so werde mit schärfsten Mitteln vorgegangen werden.

Englische Kriegsschiffbauten

— London, 8. Februar. Wie die Admiralität mitteilt, wird sie demnächst den Bauauftrag für folgende Kriegsschiffe des Marineprogramms 1932 erteilen: Drei Kreuzer, einen Flottillenführer, acht Zerstörer, zwei Schaluppen.

Briefwechsel Braun-Hindenburg

Telegraphische Meldung

— Berlin, 8. Februar.

In der Klageschrift der preußischen Regierung ist auch ein Briefwechsel zwischen Braun und Hindenburg enthalten, der vor dem Erlaß der Notverordnung liegt. Braun hat in einem Schreiben vom 3. Februar auf Gerüchte über den bevorstehenden Erlaß der Notverordnung hingewiesen und den Reichspräsidenten dringend gebeten, seine Zustimmung einer solchen Verordnung zu versagen. Er betonte, daß eine solche Verordnung verfassungswidrig sei, und hat mindestens zunächst vor dem Erlaß der Verordnung die Entscheidung des Staatsgerichtshofes anzurufen.

Dieser Brief wurde von Staatssekretär Meißner lediglich dahin beantwortet, daß der Reichspräsident davon Kenntnis genommen habe.

Darauf hat Ministerpräsident Braun am 5. Februar ein zweites Schreiben an den Reichspräsidenten gerichtet, in dem er seine Bitte dringend wiederholte und um Vortrag bat.

Am 8. Februar hat der Reichspräsident Herrn Braun persönlich geantwortet. Er betont darin, daß mit Rücksicht auf die dringend gewordene Entscheidung über ein Eingreifen des Reichs und nach einem Vortrag des preußischen Ministerialdirektors Dr. Brecht bei Dr. Meißner er von dem persönlichen Vortrag des Ministerpräsidenten glaube absehen zu können. Den Vorschlag, die Frage der Zulässigkeit einer Verordnung vor dem Staatsgerichtshof prüfen zu lassen, lehnte der Reichspräsident mit dem Hinweis ab, daß eine längere Fortdauer der bisherigen Verhältnisse mit dem Staatswohl unvereinbar sei.

Krawall in der Universität Münster

— Münster i. Westfalen, 8. Februar. Als der Hamburger Nationalökonom Professor Heimann einen Vortrag über sozialistische Planwirtschaft halten wollte, wurde er gleich zu Beginn am Reden gehindert. Die Vorlesung wurde daraufhin abgebrochen. Während die Teilnehmer das Universitätsgebäude verließen, kam es vor dem Gebäude zu einer Schlägerei, bei der mehrere Personen verletzt wurden.

Fünftes Akademiekonzert

Solist: Wittrisch — Dirigent: Rosenstock

Die Oktave der Akademiekonzerte hat bereits ihre Mitte überschritten; das gibt uns Anlaß, erneut auf den Wagemut unserer Orchestermusiker hinzuweisen, die ihre Akademieabende unentwegt durch die schwere Zeit weiterführen und dadurch der Mannheimer Konzertkultur eine ihrer ureigensten, vornehmsten Pflegestätten der Musik erhalten.

Dabei haben die verantwortlichen Stellen im Nationaltheaterorchester sich auch diesmal nicht gescheut, durch die Verpflichtung berühmter Solisten die Anziehungskraft der Konzerte zu erhöhen.

In dieser solistischen Reihe gehört der Tenor Marcel Wittrisch zu den Jüngsten. Wir haben ihn gestern an anderer Stelle biographisch vorgestellt; sein Auftreten als Solist des Akademiekonzertes ließ erkennen, daß sein Sängerruhm nicht unbegründet ist. Dieser hochgewachsene junge Mann erfüllt schon rein anatomisch alle Vorbedingungen stimmlicher Begabung. Der Resonanzboden seiner Stimme ist gewaltig, die rein physische Tonstärke dadurch sehr beträchtlich.

Solange er Piano singt — und das versteht er meisterlich — kommt ihm diese Grundveranlagung sehr zustatten, weil alle wirkliche Feinheit des Tons durch die Reserven bedingt ist, die dahinter stehen. Wenn er seinen Gesang jedoch zum Forte steigert, wird ihm das Resonanzgewölbe ein wenig zum Verhängnis. Er beginnt den Ton zu stauen, was zwar eine große klangliche Durchschlagskraft sichert, aber die Schönheit beeinträchtigt und die Wirkung ins Aeußerliche verflüchtigt. Es klafft gleichsam eine Lücke zwischen dem wundervollen, poetischen Piano dieses Sängers und den stärkeren Graden seines Gesangs. Vielleicht hat er auch deshalb noch nicht zum Heldentenor hinübergewechselt, für den er rein äußerlich alle Vorbedingungen erfüllt. Er gehört etwa dem Stimmtypus an, den in seiner guten Zeit Leo Slezak vertrat.

Die Darbietungen Wittrischs zeigten keinen bemerkenswerten Konzertgeschmack. Er begann mit der Arie des Oktavio aus dem „Don Giovanni" Mozarts, der er alle empfindsame Zartheit ihrer elegischen Stimmung lieh, gab dann in der Bildnisarie aus der „Zauberflöte" einen Beweis seiner modulatorischen Fähigkeiten, um schließlich mit den zwei vom Meister selbst instrumentierten Straußliedern aus dem bekannten Opus 27, dem „Morgen" und „Cäcilie", die bereits charakterisierten Gegensätze seiner Stimme erkennen zu lassen. Das Publikum schien dem herrlich vorgetragenen duftigen Morgenlied auch wirklich den Vorzug zu geben. Als Dreingabe sang der Gast die Blumenarie, die noch einmal die Schönheiten seines Gesangs hervortreten ließ.

Die Begleitung der Gesänge durch das Orchester unter Generalmusikdirektor Joseph Rosenstock war von besonderer Feinheit. Die rein instrumentalen Partien des Abends ließen die gleiche hohe Kunst der Einzelausarbeitung erkennen und schlossen sich auch durch die große Linie der Gesamtanlage überzeugend zusammen. Nur ging beim ersten Werk das Ueberzeugende über die Wiedergabe selbst nicht hinaus. Die Orchester-Etuden des in Rußland geborenen und demgemäß vom Moskowitertum stark infizierten jungen deutschen Komponisten Wladimir Vogel gehören zu jenen Werken, die in der Partitur recht interessant sein mögen, aber beim Erklingen so sehr gedanklich überfrachtet erscheinen, daß das Quälende des akustischen Eindrucks nicht hinweggedeutet werden kann. Wenn das Werk auch anderwärts aufgeführt wird, so beweist das eigentlich nur den heutigen Mangel an Orchestermusik, der aber nicht auf die fehlenden Begabungen, sondern auf eine stilistische Wendung im zeitbürtigen Musikschaffen hindeutet. Das Werk enthält eine Reihe interessanter rhythmischer und formaler Probleme, die in der Studienerörterung sehr ernsthaft erwogen werden können, aber über diesen ein wenig verstiegenen Werkstattcharakter geht das Werk nicht hinaus, will es wohl auch nicht, wie sein Titel beweist. Nur fragen wir dabei, was uns die Musikstudien des Herrn Vogel angehen, die möglicherweise einmal zu interessanten Ergebnissen führen können, in diesem Werk jedoch über die Skizzenprobe einer Musikfestbegabung nicht hinausreichen.

Die Wiedergabe erfordert einen starken Elan für das Orchester, das sich mit diesem Werk gleichsam auf den sinfonischen Abschluß des Abends vorbereitete. Er wurde gebildet durch die Phantastische Sinfonie von Hector Berlioz. Dieses Werk, das einst kein Orchester aufführen wollte, sollte heute, ehrlich gesagt, auch keine mehr aufführen. Seine große historische Bedeutung für die Instrumentalmusik sei nicht verkannt. Aber darin allein beruht sein Wert. Phantastisch ist es für unser heutiges Empfinden gar nicht mehr, sein Programm interessiert uns nicht, seine biographischen Beziehungen zu Berlioz selbst, die Liebesgeschichten mit der Schauspielerin Miß Smithson, gehen uns nichts mehr an, und episodisch wie diese bleibt das ganze Werk.

Hanslick hat einmal gesagt, der letzte Satz dieser Sinfonie wirke am besten, wenn man ihn — wegläßt. Man sollte diese Wahrheit auf das ganze Werk ausdehnen. Es rühmen ob seiner großen Mission in der Weiterbildung und Vergrößerung des instrumentalen Klangs, seinen Schöpfer loben, der für Deutschland große Sympathien besaß und einst seine „Trojaner" in Karlsruhe uraufführen ließ, — aber damit wäre es eigentlich genug. Auf der anderen Seite versteht man jedoch auch, daß ein Klangtechniker wie Rosenstock nach einer solchen Partitur greift, die das Musterbeispiel einer Orchestration bildet und auch gestern wieder erkennen ließ, welch hervorragende Instrumentalisten unser Orchester besitzt. Diese Erkenntnis hat gewiß auch den starken Beifall bedingt, mit dem das Publikum die Aufführung der Sinfonie beantwortete.

k.

⊙ **Ueber die Hohlwelttheorie** sprach in der Gesellschaft der Freunde der Astrologie Peter Bender aus Worms. Was heißt Hohlwelt? Da kam vor 90 Jahren ein Amerikaner C. Teed, der sich dann den Decknamen Koresh beilegte, auf den Gedanken, einmal einen Versuch zur Nachprüfung unserer optischen Eindrücke anzustellen. Mit allen nur denkbaren Sicherungen gegen Fehlerquellen und unter Aufsicht einer Kommission von Fachleuten baute er eine Tangente zur Erdoberfläche, die sich also unter Berücksichtigung der Oberflächenkrümmung in einer vorher zu berechnenden Weise von der Erdoberfläche entfernen mußte. Was stellte sich aber heraus? Die angebliche Tangente war keine Tangente, sondern eine Sekante. Denn die Gerade, die am Ausgangspunkt 325 Zentimeter über dem Boden war, hatte nach einer geradlinigen Fortführung von 6648 Meter den Erdboden berührt. Ganz logische Folge also, zumal diese Verhältnisse mit den bekannten Berechnungen über die Krümmung der Erdoberfläche übereinstimmen, daß die Erdoberfläche, auf der wir leben, nicht gewölbt oder konvex, sondern gehöhlt oder konkav ist, daß wir mithin auf der Innenfläche einer Hohlkugel leben. Das wäre neben anderen Beweisen, die von den Hohlkugelleuten beigebracht werden, der wichtigste. Er hat vor allem den Vorteil, daß er keinen optischen Täuschungen unterworfen ist. Wie man sich die „Innenausstattung" unserer Welt dann zu denken hat, darüber haben auch Deutsche wie Neupert und Kretschmer schon nachgedacht. Das macht kein so großes Kopfzerbrechen, nachdem man einmal an einem Beispiel die „optische Krankheit" greifbar nachgewiesen hat. Der Redner ließ sich darüber und über die Bedeutung dieser Anschauung für die Astrologie noch weiter aus. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Oberingenieur Goerner, betonte aber ausdrücklich, daß man zu dieser neuen Sache den kritischen Abstand bewahre. Die zahlreich erschienenen Zuhörer dankten dem Redner für seine lebhaften und um überzeugende Klarheit bemühte Darstellung. Die angeregte Aussprache bewies, daß das Denken sich nicht so schnell umstülpen läßt wie ein Papierglobus.

⊙ **Pfälzer Lyrik** war das Thema eines Vortrags, mit dem Hans Loschky sachkundig und sprachgewandt der ersten diesjährigen Versammlung des Literarischen Vereins Ludwigshafen ein eigenes Gepräge zu geben wußte, wie dies auch die von auswärts erschienenen Vertreter der Verbandsvereine nicht anders erwartet haben mochten. Der erste Teil des Vortrags stellte die Lyriker der Vergangenheit vor, deren Reihe mit dem Minnesänger von Hausen beginnt, und im vorigen Jahrhundert einen gewissen Höhepunkt erstieg mit Maler Müller, den Romantikern und Novellisten Friedr. Blaul und Aug. Becker, dem Domliederdichter Molitor, dem in München lebenden Martin Greif, Konr. Krez, Fr. Eckerle und dem jüngst verstorbenen Herm. Schäfer. Aus der Gegenwart wurden näher gekennzeichnet Lina Staab, Martha Saalfeld, Leop. Reis, Leo Wingerter, K. Ph. Spitzer, Otto Benz, Gg. Geißler, Binthum, Böhenz, Gutting, Luise Röhmer, endlich als sozial-Lyriker Dillmann, H. C. Ufer, Heber, Landien. Proben aus ihren Dichtungen bot Frau Liesl Sauer mit warmtöniger Stimme und wohlgeschulter Sprechkunst.

Die Stadtseite

Heftiger Erdstoß in Mannheim

Heute vormittag um 8.06 Uhr wurde ein schwerer Erdstoß in Mannheim beobachtet. Aus den verschiedenen Stadtteilen erreichten uns telephonische Meldungen, die alle davon sprachen. Wie wir selbst feststellen konnten, begann um die genannte Zeit mehrere Sekunden lang das ganze Zimmer zu vibrieren. Auf den Stühlen hatte man das Gefühl des Schwankens. Fensterscheiben begannen zu klirren. Lampen tanzten leicht unter der Decke. Es war ein beklemmendes, unheimliches Gefühl, das alle befiehlt.

Dieser Erdstoß dürfte einer der stärksten gewesen sein, der in den letzten Jahren bei uns in Mannheim verspürt worden ist. In manchen Stadtteilen hat er sich noch stärker geäußert als bei uns im Bassermannhaus. So teilte uns eine Dame mit, daß ihre Kinder im Schlafzimmer plötzlich zu schreien begonnen hätten, daß ihre Betten so heftig schwankten, daß sie fürchteten, mit diesen umzufallen.

Wie wir bei Redaktionsschluß noch von der Heidelberger Sternwarte erfahren, registrierten die Seismographen ein Erdbeben von außerordentlicher Heftigkeit. Welchen Umfang das Beben genommen und wo der Herd dieser Erdstöße sich befunden hat, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die wissenschaftlichen Ermittlungsarbeiten sind jedoch bereits in vollem Gange.

Neue Gleissicherung

Die Straßenbahnhaltestelle Brauerei in der Richtung nach Käfertal ist jetzt durch ein Geländer nach dem Gegengleis gesichert worden. Diese Sicherung war an dieser Stelle besonders notwendig, da fast sämtliche ankommenden Fahrgäste gezwungen sind, die Gleise zu überschreiten und die Straßenbahnwagen in der Gegenrichtung an dieser Stelle ziemlich rasch fahren. Die Haltestelle Brauerei in der Richtung nach der Stadt befindet sich aus Gründen der Verkehrssicherheit bereits vor der Kreuzung Käfertaler Straße, so daß der Halt der Wagen an der Stelle, an der die Gleise überschritten werden, in Wegfall kommt.

Weiterführung der Schwellenbauten

Die wegen des Treibeises vorübergehend eingestellte Fortführung der Schwellenbauten am Rhein wird seit Montag fortgesetzt. Mit dem Einbau der Schwellen und dem Versenken der Steinwürfe ist man jetzt bis ungefähr zur Höhe des Rheinkaffees gekommen. Auch das Ausbaggern auf der Ludwigshafener Seite wird fortgesetzt, obwohl dadurch die Gefahr besteht, daß der Ludwigshafener Badestrand verschwindet.

---

* **Ernannt** wurde Bürgermeister Emil Müller in Bammental zum Justizobersekretär beim Amtsgericht Mannheim.

* **Obersekretärprüfung.** Nach Mitteilung des Finanzministeriums findet die nächste Obersekretärprüfung für den gehobenen mittleren Finanzverwaltungsdienst im Monat Mai 1933 statt. Sie wird im Sitzungssaal der Domänenabteilung des Finanzministeriums abgehalten, beginnt am 31. Mai, vormittags 8 Uhr, und endigt voraussichtlich am 1. Juni.

* **Der allgemeine Volkstrauertag für die Opfer des Weltkrieges** ist auf Sonntag, 12. März, festgesetzt. Die kirchlichen und weltlichen Feiern werden wie im vergangenen Jahre abgehalten.

„Habe ich nicht einen wunderbaren Radioapparat, Erich? Ich bekomme alle europäischen Stationen!"
„Ja, und am fabelhaftesten ist, du kriegst sie alle zu gleicher Zeit!"

Seckenheimer Unnamen

Wie man zu einem Spitznamen kommen kann

„Wie kann nur e Mensch nit von Frankfurt sein?" Das ist die bekannte Einstellung der alteingesessenen Bewohner von Frankfurt zu den Fremden, einerlei, ob sie nur zu einem kurzen Besuch in der Mainstadt weilen, oder sich schon vor Jahrzehnten dort seßhaft gemacht haben. In dieser Verständnislosigkeit für Herkunft und Zuwanderung, die schließlich überall zu finden ist, ist der Mannheimer vom Frankfurter nicht allzu verschieden. Für Seckenheim ist bezeichnend das köstliche Erlebnis, das Fritz Fath in der Zeitschrift des Landesvereins Bad. Heimat als

Seckenheimer Uhr

der Vergeßenheit entrissen hat. Fath, der als Knabe mit seinem nach Seckenheim versetzten Vater dorthin kam, wurde in seinen Schüler- und Jugendjahren reichlich darauf aufmerksam gemacht, daß er kein echter Seckenheimer, sondern nur ein „Meinzeplackier, Zugezogener, Hergeloffener" sei. Saß da einmal der Pfarrerssohn Fath mit einigen älteren Männern zusammen, die sich etwas derbe Witze erzählten. Der junge Mann hielt es für seine Anstandspflicht, diese Späße recht lustig zu belachen. Er wußte nicht, wie ihm geschah, als er von dem „Rat Volz" zurechtgewiesen wurde: „Was hascht denn Du zu lache, Du bisch jo jo net emol vun hier!"

In den rund 50 Jahren, die seitdem vergangen sein mögen, hat sich in Seckenheim, was Charakter und Denkweise seiner Bewohner angeht, kaum etwas geändert. Wird auch kein Hopfen mehr gebaut und nicht mehr so viel Pferde gehalten wie ehedem, die landwirtschaftlichen Leistungen der Seckenheimer stehen immer noch auf anerkannter Höhe und ihre bäuerliche Eigenart, ein besonderer Stolz auf ihre Alteingesessenheit und auf Leistungen gegründetes Selbstgefühl, kann sich sehen lassen. Professor Schurey, der bekannte Führer der Wohlfahrtspflege auf dem Lande, kennt die Seckenheimer schon lange. Er weilte oft zu Studien dort und hat in seinem „lachenden Dorf" auch mehrere Seckenheimer Originale treffend geschildert.

Der Pisserle und der Fritzierrieme

sind durch ihn der Bauernschaft von ganz Deutschland vorgestellt und mit diesen Unnamen überall freundlichst aufgenommen worden. Was anderswo Spitznamen oder Uebernamen heißt, kennt man in Seckenheim als Unnamen. Diese Erscheinung ist nicht selten. Einmal aus dem besonderen Selbstgefühl heraus; dazu tritt die größere geistige Lebendigkeit des Pfälzers mit seiner Freude an harmlosem Spott und Witz, der nicht kränken soll und meist schnell vergessen wird. Dieser Freude liegt im Wechselspiel von Ursache und Wirkung eine besondere Scheu des Seckenheimers gegenüber: er geniert oder schämt sich, vor seinen Nachbarn etwas voraus zuhaben, irgendwie aufzufallen und den Spott auszulösen. Letzten Endes aber sind manche Unnamen aus einer gewissen Notlage geboren, weil bei der Vielzahl der gleichen Namen und dem Mangel an Abwechslung in den Vornamen ein eindringliches Bedürfnis nach anderen Unterscheidungsmöglichkeiten besteht. Die Sitte, etwa dem eigenen Namen denjenigen der Frau beizufügen, wie es in der Schweiz üblich ist, kennt man hierzulande erfreulicherweise nicht, ebensowenig den Unfug der Zahl. Für einen Gustav Reiter XVII, wie er in einem Dorf des Hanauerlandes keine Seltenheit sein mag, hat man in Seckenheim keinen Sinn. Dafür neigt man mehr zum russischen System und unterscheidet etwa: „Georg Seitz G. L. S.", was „Georg Leonhard Sohn" heißen soll. Diese Buchstabenrätsel sind nicht immer leicht zu lösen. Bei wichtigen Geschäften, etwa auf dem Rathaus oder beim Tabakverwiegen, muß man in Seckenheim immer dafür sorgen, daß

zum Protokollieren eine mit genauer Personenkenntnis versehene Amtsperson zugegen

ist. Auch die Unnamen verlangen ein gutes Gedächtnis, zumal sie ja meist nur beiläufig gebraucht werden und der Grund ihrer Herkunft selten mehr genau bekannt ist. Damit entfällt beinahe stets auch das Kränkende, das in ihnen vielleicht noch enthalten sein könnte.

Eine Erklärung, woher der heute noch gebräuchliche Name „Appelkuche-Volz" stammt, ist nicht mehr zu erhalten. Die Schachtel-Marie hatte ihren Namen von ihrer Wohnung an der „Schachtel", der tiefeingeschnittenen Zufahrt zur Fähre. Der „Hengst-Bauer" ist heute ein sehr alter Greis, der nicht mehr daran denkt, einen Hengst zu halten und ihn für die Landwirtschaft einzuspannen. Der „Neu-Bauer" denkt auch nicht mehr daran, wie er als erster Seckenheimer die Ackerbauschule in Hochberg besuchte und nach der Rückkehr von dort neue landwirtschaftliche Methoden in seinen väterlichen Betrieb einführen wollte. Nur der Name ist geblieben. Der Spott erwies sich also als recht ungefährlich. Ein etwas eigenartiger Mensch muß der Seckenheimer gewesen sein, dem der Unnamen „Die Seel" angehängt wurde; er fühlte sich in der Heimat so wenig wohl, daß er von einer Berliner Reise nicht mehr zurückkehrte, sondern in der Großstadt blieb und untertauchte. Dagegen kam die Groß-Industrie auch nach Seckenheim, indem ein recht betriebsamer Mitbürger, der seine Unternehmungen auch vertikal und horizontal zu gliedern verstand, flugs als „Stinnes" bezeichnet wurde. Ein anderer, der an repräsentativem Auftreten mehr zu leisten vermochte, als man gemeinhin von einem Seckenheimer erwartet, brachte es ohne große Anstrengung zum „Vertels-Graf" oder kurz „Vertel".

Die hier nicht kleine Familie Seitz in Seckenheim führt den Unnamen Scharhöfer.

Ihr Ahne, Sebastian Seitz, hatte 8 wohlgeratene Kinder und fand, als das jüngste 2 Jahre alt war, daß er mit seiner Kinderschar mehr Aecker bebauen könnte, als ihm in Seckenheim zur Verfügung standen. Er setzte sich also über seinen Stolz als Seckenheimer und Eigenbesitzer hinweg und übernahm das markgräfliche Pachtgut auf dem Scharhof. Seine älteren Kinder heirateten dann auch dort; er selbst kehrte mit 2 Söhnen nach etwa 25 Jahren nach Seckenheim zurück, nicht ohne sehr wesentliche Vergrößerung seines Vermögens. Er schlug also als Seckenheimer etwas über die Stränge, indem er, wenigstens zeitweilig, den Wohnsitz seiner Väter verließ; er muß aber doch aus einem besonderen Holze geschnitzt gewesen sein, wie das Blühen seiner Familie in zahlreicher Nachkommenschaft heute noch beweist. Seinem Sohne Johann Georg mit seiner starken Familie hängte man dann in Seckenheim den Namen „Scharhöfer" an. Heute wird in Seckenheim niemand in Zweifel zu ziehen wagen, daß die Scharhöfer Familie als ein Muster bäuerlicher Tüchtigkeit anzusprechen ist und ihr einstiger Unname als Ehrenname erster Ordnung gilt. H. M.

Kurzschluß im Schaukasten

Gestern abend wurde die Berufsfeuerwehr telephonisch nach dem Hause N 4, 21, gerufen, wo sich im Schaukasten der Großhandelsfirma Wallenstädter Rauch zeigte. Im Schaukasten stand ein großer Vorführungs-Radioapparat. Die Berufsfeuerwehr, die mit dem ersten Löschzug unter Leitung von Branddirektor Mikus erschienen war, mußte zunächst mit Beilen und Eisenstangen die Eingangstür zum Lager der Firma aufbrechen, um an den Schaukasten von innen gelangen zu können. Auch der Schaukasten selbst, der erst vor vier Wochen neu montiert worden war, mußte von innen aufgebrochen werden, nachdem Kisten und Schachteln weggeräumt waren. Nach Durchschneiden der Zuleitungskabel zu der Vorführungsmaschine konnte jede Gefahr als beseitigt gelten. Lediglich ein Polizeiposten blieb zurück, um bis zum Eintreffen des Firmeninhabers die aufgebrochenen Räume zu bewachen. Die Anfahrt der durch Fackeln beleuchteten Fahrzeuge der Berufsfeuerwehr hatte ein zahlreiches Publikum angelockt.

---

* **Ihren 70. Geburtstag** begeht am heutigen Mittwoch Frau Maria Träger, Schwetzingerstr. 105, bei bester Gesundheit.

Universum: „Morgenrot"

Der Weltkrieg hatte seinen Anfang genommen, die ersten deutschen Siege durcheilten die Welt, da kamen auch ihm die ersten Meldungen über Heldentaten deutscher Unterseeboote. Im September 1914 glückte Weddigen mit „U 9" der große Wurf, die drei englischen Kreuzer „Hogue", „Cressy" und „Aboukir" zu versenken. Von da ab wurde die Unterseebootswaffe in verstärktem Maße eingesetzt. Die deutschen Unterseeboote wurden zum Schrecken der Meere und aller Gegner. Die Bravourstückchen der beiden Handels-U-Boote „Deutschland" und „Bremen" erregten selbst bei unseren Gegnern Bewunderung. Leider ist die „Bremen" nie mehr von ihrer Reise nach Amerika zurückgekehrt.

Während des Krieges hatte Deutschland 320 U-Boote laufen, 192 U-Boote sanken mit 5132 tapferen Seelenen. Fast allen Waffengattungen des deutschen Heeres wurde schon im Film oder auf der Bühne ein Denkmal gesetzt. Unter der Regie von Gustav Ucicky wurden nach der Idee von Frhr. v. Spiegel von Gerhard Menzel in „Morgenrot" die Heldentaten der „kleinen Jungen" festgehalten. Um es vorweg zu nehmen, der Film ist eine

U-Boot-Kommandant Viers (Rudolf Forster) und Helga (Else Knott)

technische Meisterleistung, die noch durch das ganz ausgezeichnete Spiel sämtlicher Mitwirkenden erhöht wird.

Die Kriegsbegeisterung von 1914 klingt rauschend auf, bald wird der Ton, als die ersten Verluste in vielen deutschen Familien eintreten, gedämpfter. Die Schreckrufe des Kriegs sind nirgends spurlos vorübergegangen. Der Unterseebootskommandant Viers (Rudolf Forster), der Held vieler Schlachten, erhält abermals den Befehl zur Ausfahrt. Seine Heimatstadt bereitet ihm und seiner Besatzung einen begeisterten und ergreifenden Abschied. Um das Schicksal ihrer Lieben bangend bleiben die Frauen zurück. Mit dem Kommandanten fährt der kräftige Oberleutnant Fredericks (Fritz Genschow) und der Funker Jaul (Paul Westermeier). Die alte Mutter des Kommandanten (Adele Sandrock), Greta Jaul (Camilla Spira) und die heimliche Braut des Kommandanten, Helga, (Else Knott) verabschieden ihre Männer.

Draußen auf hoher See im Kampf gegen die Elemente und gegen den unsichtbaren Feind. Der enge Raum des U-Bootes in dem weiten Weltenmeer verbindet die Besatzung in ganz kurzer Zeit zu einer Einheit. Jeder kämpft für jeden und alle zusammen für das Ganze. Hart und aufreibend ist der Dienst. Das Schlimmste ist das Warten und das Suchen nach dem Feind. Der Film gibt einen Einblick in das Leben und Treiben an Bord eines U-Bootes. Da es sich um Originalaufnahmen an Bord eines finnischen U-Bootes im Finnischen Meerbusen handelt, wird man sofort von der Handlung gepackt und mitgerissen. Ein ausgezeichnetes Verständnis zwischen den Offizieren und der Mannschaft. Jeder weiß um was es geht. Ein Hohelied auf die Kameradschaft, Opferwilligkeit und stilles Heldentum.

Erschütternd der Untergang des U-Bootes, das einer U-Bootsfalle aufläuft. In 90 Meter Tiefe, abgeschnitten von der Oberwelt, beginnt ein stiller, aber zäher Kampf um das Leben. Das Leben ist nicht mehr Eigentum der Perlen, selbst es gehört dem Vaterland. 21 Mann werden so eingeschlossen, daß es für sie keine Rettung mehr gibt. 13 Mann befinden sich in dem Raum, aus dem sie durch Tauchapparate noch an die Oberfläche kommen können, 10 Mann, aber nur 8 Apparate. Zwei müßten zurückbleiben. Einer spricht es aus, keiner will aber allein an die Oberfläche. Der Kommandant und der Oberleutnant, die in diesem Raum mit eingeschlossen sind, danken ihren tapferen Kameraden. Einer, der allein in der Welt steht, beschließt, sich zu opfern; stillschweigend schließt sich der Oberleutnant an. Erst als die Tür nach dem anderen Raum zuschlägt, wissen die acht Zurückgebliebenen, daß sich diese beiden Helden für ihre Kameraden geopfert haben. 8 Mann können schließlich gerettet werden. Der Kreislauf, der sich im Krieg nur zu oft wiederholt hat, nimmt seinen Gang: Heimkehr zu den Lieben und wieder Abschied, vielleicht das letzte Mal. Niemand wußte es und keiner sprach es aus. Jeder hoffte immer und immer wieder, gesund zurückkehren zu dürfen. Manchem fiel der Abschied schwer, die harte Pflicht hieß aber alles ertragen.

Rudolf Forster steht im Mittelpunkt der Handlung. Er stellt einen Kommandanten dar, wie er kaum besser zu denken ist. Hart, markig und doch von einer Güte und Sorgfalt für seine Leute, die vom ersten Augenblick an sympathisch berührt. Fritz Genschow als Oberleutnant ist von einer Anbekümmertheit, die alles Schwere vergessen läßt. Jaul, der Funker (Paul Westermeier), der zuverlässige, bis zum letzten Augenblick ausharrende Seemann. Eine ganz prächtige Gestalt ist der Matrose Petermann (Franz Nicklisch), der gleich seinen anderen Kameraden keinen Augenblick in Gefahr versagt. Die Frauenrollen liegen bei Adele Sandrock, Camilla Spira und Else Knott (seine Neuerscheinung im Tonfilm), in besten Händen. Auch die Tugend in der Heimat, wie der Bürgermeister (Hans Leibelt) und der Eisenbahnkommandant (Eduard v. Winterstein), sind sehr gut gelungen. Bei den großartigen Leistungen, die dieser Film auf allen Gebieten bringt, muß man über die Unzulänglichkeiten, die in dem Rollen der Kiststadt liegen, hinwegsehen. Durch die unübertrefflich fein herausgearbeitete technische Leistung im Unterseeboot gewinnt die Handlung, die die Heldentaten der U-Bootleute festhalten soll, noch an Bedeutung. Das Zusammendrängen des Geschehens auf den engen Raum des U-Bootes bringt eine Geschlossenheit und eine Eindringlichkeit zustande, die an Wirkung kaum zu überbieten ist. Ein Film, der sich dem bisherigen deutschen Kriegsfilmen würdig anreiht, wenn er sie nicht sogar anführt.

Zur Einleitung des Films sprach Schauspieler Renkert vom Nationaltheater einen tiefempfundenen Prolog. Auf der Bühne spielte die Kapelle Kuhr in weißer Matrosenuniform.

Die Rheinfischerei stirbt nicht aus

Vor kurzem wurde die Mitteilung verbreitet, daß infolge der Motorisierung der Rheinschiffahrt in zehn Jahren kein Fisch mehr im Rheine anzutreffen sei. Da diese irrige Auffassung für die badischen und pfälzischen Berufs-Rheinfischer wirtschaftliche Schädigungen hervorzurufen droht, ist die Feststellung notwendig, daß die Rheinfischerei keineswegs vor dem Aussterben steht, obwohl die Schiffahrt, neuerdings aber auch die Entwässerungsanlagen des Rheines (Schleusenwerke) Schädigungen verursachen.

Es trifft auch keineswegs zu, daß der Fischbesatz im Rhein gegenüber früher eine starke Einbuße erlitten hat.

Denn sowohl im Jahre 1932 als auch im Jahre 1931 durften sich auch die Rheinfischer befriedigender Fangergebnisse erfreuen. Zudem tragen die in Baden und in der Pfalz organisierten Berufsfischer des Rheines seit einigen Jahren außerordentlich viel dazu bei, durch ständiges Aussetzen von Satzfischen den Fischbestand des Rheines zu verbessern.

Daß die schlechten Fangergebnisse auch eine Abwanderung von Fischen aus dem Rheingebiet zur Folge hätten, trifft weder in Baden noch in der Pfalz zu, da die Verausgabung von staatlichen Fischerkarten den gewohnten Umfang aufweist.

Die Schädigung der Rheinfischerei macht sich hauptsächlich aber durch das Schwarzfischen bemerkbar,

weil unzählbarer Anzeichen nach wesentlich mehr Angler den Fischfang im Rhein betreiben, unter denen die Zahl der verausgabten Fischerkarten aber nur einen geringen Bruchteil ausmacht. Das Schwarzfischen im Rhein verursacht heute den Berufsfischern doppelt empfindlichen Schaden, nachdem einerseits die Fangergebnisse erheblich beeinträchtigt, häufig auch Gewaltakte zum Schaden der Berufsfischer an den Fischereieinrichtungen der Rheinufer ausgeführt werden und andererseits die „wilden Fischbeuter" von den Fischfrevlern oft in großen Mengen auf dem Markte verschleudert werden. Nicht nur die Fischfrevler, sondern auch die zugelassenen Sportangler haben sich, wie durch vielfache Fälle festgestellt werden konnte, auf den gewerbsmäßigen Fischhandel verlegt. Die Fische werden zu außerordentlich bedenklichen Schleuderpreisen abgesetzt.

Die pfälzischen Berufsfischer bzw. die Genossenschaft pfälzischer Rheinfischer sah sich deshalb in neuerer Zeit dringend veranlaßt, höhere Belohnungen für die Ermittlung von solchen Fischfrevlern auszusetzen, die in letzter Zeit auf dem Rhein wiederholt auch zum Schaden der Schokkerfischerei durch Gewaltakte außerordentlich schwere Schädigungen hervorriefen.

Bergmann-Klasse 4₰
Mit- und ohne Mundstück
In allen Packungen: Stickereien und bunte Bilder
Haus Bergmann Zigarettenfabrik A.-G. Dresden

MARCHIVUM

Dr. Ecarius muß bleiben!

Aus Ludwigshafen wird uns geschrieben:

Die Frage, ob Oberbürgermeister Dr. Ecarius dem an ihn ergangenen Ruf nach Pforzheim folgen wird, beschäftigt begreiflicherweise zurzeit die hiesige Bevölkerung auf das lebhafteste. Bei der Wichtigkeit, die der Führung der Stadtverwaltung für Industrie, Handel, Gewerbe und Handwerk zukommt, haben die hiesigen Wirtschaftskreise in ihren Vertretungskörpern sich verpflichtet gefühlt, zu der Lösung der Frage Stellung zu nehmen. Die übereinstimmende Anschauung geht dahin, daß es insbesondere angesichts der schwierigen Lage, in der sich zurzeit Gemeinde und Wirtschaft befinden, durchaus unerwünscht wäre, wenn nach wenigen Jahren aufs neue ein Wechsel in der Leitung der städtischen Geschäfte eintreten würde. Im übrigen aber hat sich Dr. Ecarius in der Zeit, in der er die bürgermeisteramtlichen Geschäfte geführt hat, nach Ansicht der Wirtschaftskreise durchaus bewährt und das allgemeine Vertrauen der hiesigen Bevölkerung erworben.

In den Kreisen der Wirtschaft wurde vor allem anerkennend bemerkt, daß Dr. Ecarius sich mit großer Energie für die Aufrechterhaltung verschiedener schwer gefährdeter hiesiger Unternehmungen mit Erfolg eingesetzt und sich für den ungeminderten Fortbestand großer Werke am hiesigen Platze angelegentlichst bemüht hat. Er hat hiedurch wesentlich dazu beigetragen, daß eine weitere Schmälerung des Arbeitsmarktes vom hiesigen Platze abgewendet wurde. Es besteht deshalb bei der hiesigen Wirtschaft der dringende Wunsch, daß Oberbürgermeister Dr. Ecarius unserer Stadt erhalten bleibt.

Protest gegen die Auflösung des Stadtparlaments

* **Frankfurt a. M.**, 8. Februar. Der Aeltestenausschuß der Stadtverordnetenversammlung hat gegen zwei Stimmen bei einigen Stimmenthaltungen folgende Entschließung gefaßt: „Der Aeltestenausschuß protestiert gegen die plötzliche und durch keinerlei sachliche Gründe veranlaßte Auflösung der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung durch die preußische Kommissariatsregierung. Die Verwaltungsarbeit der Stadt wird hierdurch erheblich gestört. Da nach der bisher geltenden Rechtslage nur einzelne Gemeindevertretungen bei Vorliegen wichtiger Gründe aufgelöst werden konnten und überdies die Verordnung noch nicht in der preußischen Gesetzsammlung publiziert hier vorliegt, beschließt der Aeltestenausschuß, die Stadtverordnetenversammlung am 7. März 1933 stattfinden zu lassen. Der Magistrat wird ersucht, nach eingehender Prüfung der Rechtslage gegen die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung alle erforderlichen Schritte zu unternehmen."

*

ch. **Meckesheim** (Amt Heidelberg), 7. Februar. Die Gemeinde zählt 12 Arbeitslosen-, 26 Krisenunterstützungsempfänger und 41 im Freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigte junge Leute. — Die Holzhauerei im Gemeindewald ist beendet. Der Brenn- und Nutzholzanfall ist in diesem Wirtschaftsjahr sehr preiswert ausgefallen. Die Bürgergabe kommt demnächst zur Verteilung. Der hierfür dar zu entrichtende Holzhauerlohn beträgt rund 5 ℳ. Das Brennholz wird in öffentlicher Versteigerung abgesetzt. Das Buchenstammholz wurde an die Firma Holzindustrie G. m. b. H. Bruchsal um 32 v. H. der badischen Landesgrundpreise verkauft. — In den Tabakpflanzerausschuß für 1933 wurden in der jüngsten Gemeinderatssitzung gewählt: Gemeinderat und Landwirt Wilhelm Müller und Landwirt Karl Guckenhahn als Mitglieder. Die zulässige Tabakanbaufläche für den hiesigen Ort beträgt 397,90 Ar. — Im Wege von Notstandsarbeiten wird der sog. Schatthäusergrundweg einer gründlichen Ausbesserung unterworfen. Der auf die Gemeinde entfallende Kostenaufwand wird etwa 2000 ℳ betragen.

Die Gemeinde Hambach beschloß zur Erhaltung der Zuschüsse zur Wohlfahrtshilfe einen Teil der Umlagen um 100% zu erhöhen.

SPORT DER NMZ

Schweden wurde Staffelsieger

bei den FIS-Rennen in Innsbruck

Noch schlechter als am Eröffnungstage waren am Dienstag die Schneeverhältnisse für den zum ersten Male in das Programm der internationalen Skirennen aufgenommenen Staffellauf über 40 Km. Frühlingshaftes Wetter und ein Föhn hatten die einzige noch erhaltene 10 Km. lange Teilstrecke in Lans in einen kaum zu beschreibenden Zustand versetzt. Umso anerkennenswerter muß der Sieg der Schweden herausgehoben werden. Die ausgezeichnete Mannschaft der Skandinavier gewann die unerhört schwere Prüfung in der für die Verhältnisse glänzenden Zeit von 2:49:06,4. Zweiter wurde die Tschechoslowakei (2:57:04,4) vor Oesterreich (2:57:51,3) und Deutschland (2:58:20). Es folgten dann Italien vor Polen und der Mannschaft des HDW. Die Finnen und Spanier starteten nicht.

Der Rennverlauf:

Am gemeinsamen Start fanden sich elf Mannschaften ein, die in der Reihenfolge Italien, Deutschland, Jugoslawien, Polen, Tschechei, Oesterreich, Bulgarien, Ungarn, Rumänien, Schweden und HDW. Aufstellung genommen hatten. Musil übernahm sofort nach dem Kommando die Führung, mußte aber später die Spitze an den Schweden Hendlund abtreten, der vor Mutz, dem Tschechen Simunek und dem Oesterreicher Baumgarten das Staffelstab übergab. Mit Utterström hatten die Schweden ihren besten Mann eingesetzt, der auch mit 41:17 die beste Einzelzeit des Tages herauslief. Deutschlands zweiter Mann Willi Bogner verlor erheblich Boden und fiel auf den vierten Platz zurück. Hinter Schweden wechselte an zweiter Stelle der Oesterreicher Gstrein vor dem Tschechen Novak und Bogner (45:00). Ein großer Versager war der dritte deutsche Läufer Ponn, der in keiner Weise die auf ihn gesetzten Erwartungen zu erfüllen vermochte. Der Schwede Eklund lief mit 42:03,8 auf diesem Teil der Strecke einen weiteren Vorsprung heraus, dann folgten der Tschecke Barton, Niederkofler-Oesterreich und Ponn (46:50,2).

Schwedens letzter Mann Bergström lief ein gleichmäßiges Rennen und erreichte in 42:50 von den vielen tausenden Zuschauern stark gefeiert, frisch das Ziel. Die Hoffnungen der Oesterreicher, noch den zweiten Platz hinter den Schweden zu retten, machte der Tscheche Musil zunichte, der mit 20 Meter Vorsprung den letzten Oesterreicher Gadner sicher hielt. Zur größten Ueberraschung kam bereits 10 Meter hinter dem Oesterreicher der Breslauer Leupold ein, der ein fabelhaftes Rennen gelaufen war und mit 42:21,8 nach den Schweden Utterström und Eklund sogar die drittschnellste Zeit erzielte.

Deutschland — Frankreich am 19. März

Der französische Fußballverband hat für den Länderkampf gegen Deutschland den vom DFB vorgeschlagenen 19. März als neuen Termin angenommen.

Süddeutschlands Elf für Marseille

Zum Fußball-Länderkampf gegen Südostfrankreich

Der Süddeutsche Verband bestreitet bereits am kommenden Sonntag wieder ein Repräsentativ-Spiel und zwar in Marseille gegen eine Auswahlelf von Südfrankreich. Da die großen Spitzenvereine auch diesmal wieder in den Endspielen beschäftigt sind, hat der Fußballausschuß wieder eine Mannschaft nominieren müssen, in der weder aus München, noch aus Nürnberg-Fürth oder Frankfurt Spieler verwandt werden. Die Elf hat folgendes Aussehen:

Jakob
(Jahn Regensburg)

Huber (BfB) · Bienert (BfB Karlsruhe)

Graf (Böckingen) · Bergert (FK Pirmasens) · Oehm (1. FC Nürnberg)

Langenbein (BfR Mh.) · Müller (Worm.) · Strobl (Kickers Stuttg.) · Rühr (Schweinf.) · Fath (Worm.)

Als Ersatzleute wurden Gilsert-Wormatia Worms und Dürr-Feuerbach aufgestellt.

Fußball im Kreis Südhessen

Beim Spiel Hofheim gegen Hochheim blieb der bestellte Schiedsrichter aus. Man einigte sich auf ein Privatspiel und einen „Unparteiischen" des Platzvereins, der die Gäste schwer benachteiligte. Nicht weniger als drei Elfmeter bekam Hofheim zugesprochen, die alle verwertet wurden, so daß am Schluß die Platzherren mit 4:0 gewannen.

Heppenheim wurde am Sonntag zum ersten Mal besiegt. Das Spiel in Lampertheim bei Olympia ging 0:4 verloren. — BfL Lampertheim mußte in Bensheim antreten. Beide Mannschaften sind gesichert und strengten sich nicht sonderlich an. Nach gleichwertigen Leistungen trennten sich beide Gegner 1:1.

Normannia Pfiffligheim sicherte sich durch einen eindrucksvollen, wenn auch knappen 1:0-Sieg über den SpV Horchheim die Kreisliga, da keinesfalls anzunehmen ist, daß die drei Vereine am Tabellenende noch auf 30 Punkte kommen. — Neuhausen hatte in Gernsheim wenig zu bestellen. Nach durchweg überlegenem Spiel gewann Gernsheim 3:1.

Für den nächsten Sonntag sind folgende Spiele vorgesehen: Hofheim — Heppenheim; Hochheim — Gernsheim; Horchheim — Bensheim; Biblis — BfL Lampertheim; Olympia Lampertheim — Neuhausen. —s—

9188 Wettkämpfe an einem Tage

Beim Deutschen Turnfest in Stuttgart

Sämtliche turnerischen Mehrkämpfe, 9188 an der Zahl, werden beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart an einem Tage abgewickelt, d. h. sie werden von 9188 Turnern und Turnerinnen geturnt, sie werden gewertet und das Ergebnis am gleichen Tage bekannt gegeben. Eine ungeheure organisatorische Leistung!

Das Geheimnis dieser bisher in der Welt unerreichten Leistung liegt einmal in der Wettkampfkarte und der im Berechnungsausschuß verkörperten, turnerischen Erfahrung, in der Hauptsache jedoch in den mustergültigen Anlagen des Wettkampfplatzes in Stuttgart. Eine Zeltstadt allein für Wettkampfzwecke wird sich auf dem Wasen erheben: 14 Gerätezelte für Männer, 6 für Frauen, Umkleide-, Verpflegungs- und Sanitätszelte in einer Gesamtlänge von 1800 Meter.

An Geräten werden doppelt soviel gebraucht wie beim Deutschen Turnfest in Köln. Geradezu verschwenderisch ist die Anlage für die verschiedenen Lauf-, Wurf- und Sprungbahnen. Rund 200 Bahnen werden benötigt. — 12 Laufbahnen zu 75 Meter für den Vier- und Siebenkampf, 6 Weitsprung-, 12 Hochsprung- und 6 Kugelstoßbahnen für den Vierkampf und 8 Bahnen für den Ballweitwurf der Frauen. — Für den Zwölfkampf der Männer bzw. Aelteren stehen neun 100 Meter- bzw. 75 Meter-Laufbahnen, für Schleuderballwurf 12 Bahnen und für Weitsprung 12 Bahnen zur Verfügung. Für den Fünfkampf der Männer bzw. Aelteren gibt es zwölf 100 Meter- bzw. fünf 75 Meter-Laufbahnen, 40 Hochsprung-, 20 Weitsprung-, 20 Kugelstoß- und 20 Schleuderballwurfbahnen. Es wird also eine Wettkampffolge am laufenden Band geben. 1040 Kampfrichter werten die Kämpfe.

Zwei holländische Korbballmannschaften des Nederlandsche Korfbalbond werden in Stuttgart beim 15. Deutschen Turnfest das holländische Korbballspiel vorführen.

Drei Festzüge mit je 40 000 Teilnehmern in einer Gesamtlänge von 32 Km. werden sich im Juli zum 15. Deutschen Turnfest vor dem Neuen Schlosse in Stuttgart treffen.

Von 36 367 Mannschaften oder 314 600 Turnern und Turnerinnen der D.T. werden 134 Kampfspielmannschaften ausgeschieden, um im Juli beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart die Endspiele durchzuführen.

Goldpokal von Arosa

Der deutsche Meister Riessersee schlägt Arosa 1:0

Unter Teilnahme des deutschen Meisters SC Riessersee begann am Montag in dem schweizerischen Wintersportplatz Arosa das internationale Eishockeyturnier um den von der dortigen Kurverwaltung gestifteten Goldpokal. Im ersten Kampf trat Riessersee gegen die Mannschaft von Arosa an und gewann zwar nur knapp aber verdient mit 1:0. Den einzigen Treffer erzielte Schenblein schon im ersten Spieldrittel.

Tisch-Tennis in Heidelberg

Am 9. Februar kommen die französischen Tischtennisspieler der Weltmeisterklasse auf der Rückreise von Wien, wo sie an den Weltmeisterkämpfen teilgenommen haben, durch Heidelberg und spielen in Heidelberg gegen eine auserwählte Mannschaft der Heidelberger Akadem. Gesellschaft für Spiel u. Sport. Die Spiele finden nachm. u. abends im Römerhaus, Römerstr. 3—10, statt. Es ist den Heidelberger Tischtennisinteressenten damit Gelegenheit geboten, das Spielen der besten französischen Spieler kennen zu lernen und damit das Können der Heidelberger zu vergleichen.

6. Frankfurter Sechstagerennen

In der vierten Nacht des Frankfurter Sechstagerennens gab es vor 4000 Zuschauern eine zweieinhalb Stunden lange Jagd, die sich besonders gegen Schluß zu einem harten Zweikampf zwischen den Favoritenmannschaften Rausch-Pijnenburg und Schön-Tietz zuspitzte. Auch die sehr aggressiven Vopel-Kroschwitzer und Kilian-Pützfeld profitierten von diesem Zweikampf und lagen zeitweilig allein an der Spitze des Feldes. Es blieb nicht aus, daß die lange Jagd auch zahlreiche Stürze zur Folge hatte. Einmal mußte das Rennen für eine halbe Stunde neutralisiert werden, da sechs Fahrer gestürzt waren. Während diese Fahrer aber später wieder auf der Bahn erschienen, mußte ein Pfleger, der von Dinale in der Höhe des Gesichts angefahren worden war, mit einem Schädelbeinbruch und erheblichen Gesichtsverletzungen ins Krankenhaus verbracht werden. Der beste Fahrer dieser Nacht war Viktor Rausch. Nach ihm sind Oskar Tietz, Severgnini, Rieger, Schön und Pijnenburg zu nennen. In den restlichen Stunden der Nacht blieb es ruhig.

Um 8 Uhr morgens nach 79 Stunden waren 1941,900 Kilometer zurückgelegt und der Stand des Rennens folgender: 1. Rausch-Pijnenburg 300 P.; 2. Kilian-Pützfeld 207 P.; eine Runde zurück: 3. Vopel-Kroschwitzer 280 P.; 4. Schön-Tietz 200 P.; 5. Ehmer-Rieger 221 P.; 6. Dinale-Wals 134 P.; zwei Runden zurück: 7. Severgnini-Bresciani 105 P.; 8. Rimsch-Oestreich 136 P.; drei Runden zurück: 9. Lehmann-Marzinsky 54 P.; 10. Altenburger-Schäfer 31 P.; 11. Siebl-Meißner 79 Punkte.

Am Montag nachmittag war das französische Paar Broccardo-Peronenz wegen „ungenügender sportlicher Leistungen" aus dem Rennen genommen worden.

Rausch/Pijnenburg weiter in Front

Am Dienstag nachmittag war die Halle von etwa 1800 Zuschauern besucht. Die ersten Spurts der Nachmittagswertung gewannen Rausch, Dinale, Ehmer, Rieger und Kroschwitzer. Um 15 Uhr waren nach 83 Stunden 2013,600 Km. gefahren. Temporunden, bei denen Kilian/Pützfeld am besten abschnitten und zwei Ausreißversuche von Siebl/Meißner, von denen der zweite erfolgreich war, füllten dann die Zeit bis zur zweiten Spurtserie aus. Diese sah Kilian, Severgnini, Pijnenburg, Oestreich und Siebl erfolgreich. Nach 90 Stunden waren um 17 Uhr 2004,000 Km. gefahren.

Der Stand des Rennens: 1. Rausch/Pijnenburg 503 Punkte, 2. Kilian/Pützfeld 346 Punkte; eine Runde zurück: 3. Vopel/Kroschwitzer 349 Punkte, 4. Schön/Tietz 306 Punkte, 5. Ehmer/Rieger 242 Punkte, 6. Dinale/Wals 126 Punkte; zwei Runden zurück: 7. Severgnini/Bresciani 164 Punkte, 8. Oestreich/Rimsch 152 Punkte; drei Runden zurück: 9. Schäfer/Altenburger 64 Punkte, 10. Lehmann/Marzinsky 57 Punkte; acht Runden zurück: 11. Siebl/Meißner 112 Punkte.

Meisterschaften der Amateur-Boxer

Auf dem letztjährigen Verbandstage des Südwestd. Amateur-Box-Verbandes wurde die Boxabteilung des Vereins für Rasenspiele Mannheim mit der Austragung der Gaumeisterschaften beauftragt. Nach dem nun endgültig festgelegten Termin wird der BfR diese Meisterkämpfe des Gaues 2 „Baden" am 18. Februar 1933 in der bekannten Mannheimer Boxkampfstätte „Zur Bierbartafel" zur Durchführung bringen. Das abgeschlossene Melde-Ergebnis kann als gut bezeichnet werden und versprechen die Kämpfe, bei denen die stärksten Vereine von Karlsruhe, Ludwigshafen und Mannheim wiederum eine Favoritenstellung einnehmen werden, erstklassigen Sport.

Deutsche Boxersiege im Ausland

Drei Erfolge deutscher Boxer im Ausland waren am Montag zu verzeichnen. Der Stuttgarter Schwergewichtler Ernst Gühring zeigte sich im Pariser Sportpalast dem Franzosen Delleau von Beginn an stark überlegen, so daß der Ringrichter den ungleichen Kampf in der 3. Runde stoppte. Im Hauptkampf dieser Veranstaltung siegte in der Endausscheidung um die Mittelgewichts-Meisterschaft der Bukarester Kid Tunero über den Franzosen Kid Nitram in 10 Runden nach Punkten.

In Newyork setzte der Hamburger Schwergewichtler Hans Birke seine Siegesserie fort und schlug in einem 10 Runden-Kampf Red Barry aus Washington nach Punkten.

Schneller wurde der Kölner Hans Müller mit Newark im Staate New Jersey mit seinem Gegner Frank Corst fertig. Nach mehrmaligen Niederschlägen mußte sich der Amerikaner in der sechsten Runde auszählen lassen.

Bei **Lungenleiden** chronisch Husten, Asthma, Rippenfellentzündung, Schwäche nicht verzweifeln; die ärztlich empfohl. Silphoscalin-Tabletten haben Tausenden geholfen. — 80 Tabl. 2.70 ℳ in allen Apotheken bzw. Rosenapotheke München. — Die illustr. Aufklärungsschrift D 3 mit vielen Gutachten an jedermann kostenlos und unverbindlich durch die Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz 3

Von Phidias bis van Gogh

Geschichten um große Künstler

Die Künstler waren von jeher ein Geschlecht für sich, das von der Umwelt in vieler Beziehung abstach. Die Fähigkeit, die Welt durch das künstlerische Auge anzusehen, brachte es mit sich, daß sie unter ihren Mitmenschen stets eine abgesonderte Gruppe bildeten. So mag es auch im Altertum gewesen sein, das uns zahlreiche bewunderungswürdige Schöpfungen der Kunst hinterließ, ohne daß wir über das Leben und die gesellschaftliche Stellung der damaligen Künstler eine rechte Vorstellung haben. Es ist allerdings anzunehmen, daß die Künstler bei den Alten kein allzu großes Ansehen genossen. Sie wurden zu den Handwerkern gezählt und dementsprechend behandelt. Seine Auffassung von den bildenden Künstlern brachte Sokrates zum Ausdruck, indem er einmal sagte, der Handwerker, der einen Gegenstand fertiggestellt, verdiene mehr Achtung als der Künstler, der ihn mit dem Pinsel kopiert. Noch krasser äußerte sich Plutarch, der sagte: „Wir schätzen das Werk von Phidias, aber nicht den Meister." In der antiken Welt wurden den Kunstmäzenen große Ehrungen zuteil. Während die bildenden Künstler kaum höher gewertet wurden als Schuhmacher, Schneider und Waffenschmiede.

Die Geringschätzung der Künstler war übrigens nicht nur für das Altertum typisch. Sie dauerte bis in die neueste Zeit an. Das europäische Mittelalter war an ähnlichen Beispielen überaus reich. Solche gottbegnadeten Meister der Kunst wie Dürer, Holbein und Burkmair mußten ihren Lebensunterhalt durch Malen von Schildern, Tapeten usw. verdienen. Nur in den Mußestunden fanden sie Gelegenheit, an das selbständige Schaffen heranzugehen. Die altholländischen Maler wie z. B. Jan Steen, Jakob Ruisdale, Hobbema u. a. waren in ihrem Hauptberuf Restaurateure, Bäcker, Wirtshausbesitzer usw. Es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß solche Fälle in unserer fortgeschrittenen und kultivierten Zeit unmöglich seien. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß der große dänische Zeichner Petersen viele Jahre hindurch hinter der Theke seiner Bierkneipe tagein, tagaus stehen mußte. Die Zahl der Künstler, denen ein ähnliches, sorgenvolles Schicksal im Kampfe ums Dasein beschert war, ist Legion.

Für die soziale Stellung der Künstler in der Zeit des aufgeklärten Absolutismus ist bezeichnend, daß dem großen Maler Teniers das Adelsprädikat verliehen wurde unter der ausdrücklichen Bedingung, keine Bilder mehr auszustellen, sowie auch kein Entgelt für seine Malereien in Empfang zu nehmen. Im Jahre 1779 erklärte Kaiserin Maria Theresia, daß Künstlern wie Komödianten adlige Titel unter keinen Umständen verliehen werden dürfen.

Es gab freilich eine Epoche in der europäischen Geschichte, in der Künstler in hohen Ehren standen. Die großen Maler und Bildhauer der italienischen Renaissance nahmen in vielen Fällen mit den weltlichen Fürsten und hohen kirchlichen Würdenträgern einen gleichen Rang ein. Sie wurden bewundert und vergöttert. Die grenzenlose Begeisterung der Mitwelt für das Genie Michelangelos äußerte sich u. a. in einem höchst bezeichnenden Wort, das im damaligen Rom die Runde machte: „Unser Herrgott hat die Welt geschaffen, Michelangelo aber schuf Gott!" Dem Zeitgenossen Michelangelos, dem genialen Raphael, wurde vom Papst in Anerkennung seiner hohen Verdienste der Kardinalshut angeboten. Raffael lehnte mit der Begründung ab: „Kardinäle gibt es viele, aber nur einen Raffael!" Der Ruhm und die Verehrung, mit denen Tizian, Guido Reni, Benvenuto Cellini und Bernini umgeben wurden, reichten zwar an die Glorie eines Michelangelo oder Raffael nicht heran, doch waren sich auch diese großen Künstler stets im klaren, daß sie zu den Auserwählten gehörten. Leonardo da Vinci beklagte sich oft darüber, daß er von seinen fürstlichen Gönnern mit Ingenieur- und Handwerkerarbeiten betraut zu werden pflegte. Und doch gibt es in unseren Tagen nur wenige Künstler, die Leonardo da Vinci um seine gesellschaftliche Stellung nicht beneiden würden. Päpste, Könige und Herzöge wetteiferten miteinander, um diesen großen Meister an ihrem Hof wirken zu lassen. Als Guido Reni seine Heimatstadt Bologna verließ, wurde er vor den Toren Roms von den päpstlichen Sänftenträgern empfangen. Auf seiner Reise nach Frankreich wurde Bernini beim Betreten des französischen Bodens von einer Deputation der Aeltesten der nächsten französischen Grenzstadt feierlich begrüßt, die ihm ehrenhalber einen silbernen Schlüssel zum Stadttor überreichten.

Unter den holländischen Künstlern des späten Mittelalters war Rubens von der Gunst der Welt am meisten umgeben, während Rembrandt vom Schicksal zeitlebens verfolgt war, manche bittere Woche im Schuldengefängnis verbringen mußte und auf dem Armenfriedhof von Amsterdam seine letzte Ruhe fand. Die letzten großen Werke Rembrandts, die heute den Stolz seiner holländischen Heimat bilden, wurden von den Zeitgenossen des Künstlers verpönt. Dagegen schwamm Rubens im Golde und kümmerte sich niemals um Bilderaufträge. Die Abnehmer rissen sich um seine Werke. Es gab keinen gekrönten Herrscher in Europa, der es nicht als Ehre betrachtete, die Wände seines Palastes durch Fresken und Gemälde von Rubens geschmückt zu sehen. Rubens wurde wiederholt mit diplomatischen Missionen betraut. Eine Zeitlang war er Botschafter in Spanien. Eine nette Begebenheit wird aus diesen Tagen berichtet. Ein spanischer Grande richtete einmal an den Botschafter Rubens die Frage, ob er nicht von Zeit zu Zeit die Lust verspüre, in die niedrigeren Regionen der Malerei herabzusteigen. Selbstbewußt wie er war, antwortete Rubens: „Ich bin und bleibe Maler von Beruf und habe nur hie und da Lust, einen Botschafter zu spielen!"

Der berühmte spanische Maler Velazquez war in dieser Beziehung gerade das direkte Gegenteil von Rubens. Er schämte sich, Maler zu sein. Freilich war er Hofmaler des spanischen Königs, schätzte aber diesen Beruf um so geringer, als er einem alten spanischen Adelsgeschlechte entstammte. Er sprach stets von seinen Gemälden mit auffallender Geringschätzigkeit.

Unter den großen Künstlern der Neuzeit, die auf ihre Kunst sehr eingebildet waren, nahm der Engländer Whistler einen hervorragenden Platz ein. Als der bekannte Philosoph und Kritiker Ruskin sich erlaubte, über ein neues Werk von Whistler eine abfällige Kritik zu schreiben, strengte der Künstler einen Beleidigungsprozeß an, der jahrelang dauerte. Inzwischen wurde Whistler berühmt und gewann den Prozeß. Ruskin mußte einen Penny Strafe bezahlen. Die Gerichtskosten, die er zu tragen hatte, erreichten aber 140 000 Mark. Der schwedische Maler Zorn war auch ein Gernegroß. Während einer Ozean-Reise fragte ein amerikanischer Millionär, der mit Zorn an einem Tisch saß: „Ist der Herr Artist?" „Nein, ich bin Zorn", antwortete der Maler.

Für die Verehrung großer Maler, die zuweilen ins Lächerliche übergeht, ist folgende Episode bezeichnend: Zwei junge Studenten der Akademie der Künste in Amsterdam bewunderten im Staatlichen Museum ein Bild von van Gogh, das ein Stilleben darstellte. Da sagte einer zum anderen: „Wunderbar, diese Krebse. Man ist jedesmal verblüfft, wenn man sie auf der Leinwand sieht. Man glaubt, sie setzen sich gleich in Bewegung." Die Krebse, die van Gogh auf diesem Bilde darstellte, waren keinesfalls lebendig, schon ihre rote Farbe mußte den begeisterten Verehrer des Meisters van Gogh eines Besseren belehren.

Schüler musizieren

Reichsverband Deutscher Tonkünstler

Der Silbersaal des Palasthotels wies leider viel Lücken auf, als Klavier- und Gesangschüler von Mitgliedern der Mannheimer Ortsgruppe des Reichsverbandes Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer ihr Können vor der Oeffentlichkeit erprobten. Es ist dies umsomehr zu bedauern, als die vorgeführten Leistungen durchweg auf sehr beachtlicher Stufe standen. Schon die Elementar- und Mittel-Schüler aus den Klavierklassen Martha Oppenheim und Gertrud Schweizer erfreuten durch überaus exaktes, einwandfreies Spiel. Von vorgerückteren Studierenden trat Lore Cohn aus der Schule Minna Conradi mit dem entsprechend gebrachten ersten Satz der Waldstein-Sonate hervor, aus den Klassen von Karl Rinn bestätigten Walter Daab und Helmut Schlemmer aufs neue ihr gereiftes, in Rinns Schule erheblich weiter gebildetes Können. Daß auch in den Gesangschulen fleißig gearbeitet wird, davon legten Frl. Umlauf, eine mit schöner Altstimme begabte Elevin von Frau Vogel-Simmermann, sowie Frl. Beirer (Schule Simmermann-Lettis), die sich für den Koloratur-Gesang als sehr begabt erweist, erfreuliche Proben ab. Als gewandte Begleiterin am Klavier machte sich Frl. Tilla Ott verdient.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 8. Februar 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 65

Cigarrenfabriken Gebr. Mayer AG Mannheim
Kleiner Verlustabschluß

In der gestrigen GV. wurde die Bilanz per 31. Dezember 1932 genehmigt. Nach regulären Abschreibungen von 22 719 ℳ auf Anlagewerte (i. V. 30 302 ℳ auf Immobilien und Mobilien, 41 225 ℳ auf Außenstände und Effekten) ergibt sich für das Geschäftsjahr 1932 ein kleiner Verlust von 3 362 ℳ, der zuzüglich des Verlustvortrages von 25 958 ℳ aus 1931 auf neue Rechnung übernommen wird.

Ueber die hauptsächlichsten Ziffern der Bilanz ist zu berichten: Das Anlagevermögen steht sich auf rund 760 000 (800 000) ℳ. Das Warenlager einschließlich der fertigen Erzeugnisse wird mit rund 717 000 (739 242) ℳ ausgewiesen. Wertpapiere (festverzinsliche) zuzüglich Wechsel, Schecks und Kasse sowie Bankguthaben stellen sich auf 32 000 (60 124) ℳ, die Debitoren und sonstigen Forderungen auf 565 000 (665 377) ℳ. Die Gesellschaft besitzt das gesamte Kapital von nom. 320 000 franz. Fr. Aktien der Cigarrenfabriken Transatlantic AG., Einöd/Saar. Diese Beteiligung ist mit 88 000 ℳ in der Bilanz eingestellt.

Das AK, das im verflossenen Geschäftsjahr um 200 000 Mark erhöht worden ist, wird mit 1 Mill. ℳ ausgewiesen, Darlehen und langfristige Verbindlichkeiten mit 196 000 ℳ, Akzepte mit 120 000 ℳ, Warenkreditoren 99 000 ℳ, Bankschuld 121 000 ℳ, noch nicht fällige Verbindlichkeiten für Zölle und Banderolen 346 000 ℳ (i. V. langfristige Darlehen 411 960 ℳ, Banken 819 540 ℳ, div. Kreditoren 341 547 Mark, Akzepte 265 898 ℳ).

Der Geschäftsgang im Jahre 1932 ist bei dem Unternehmen besonders im 2. Semester sehr lebhaft gewesen. Die erzielten Preise für die Fabrikate des Unternehmens lassen aber immer noch zu wünschen übrig. Im Laufe des Geschäftsjahres machte sich unverkennbar eine Bewegung zur Bevorzugung der billigeren Zigarre geltend.

Die Tochtergesellschaft, Cigarrenfabriken Transatlantic AG., Einöd, hat sowohl für das Saargebiet, insbesondere aber auch für den Export gearbeitet. Der Umsatz bei dieser Firma war recht befriedigend.

Ungarische Bankenkonzentration durch Gesetz

* Budapest, 7. Februar. (Eig. Tel.) Wie hier verlautet, plant der ungarische Finanzminister eine Verordnung über die Zwangs-Fusionierung der Banken. Der Finanzausschuß des Völkerbundes hatte kürzlich festgestellt, daß das Bankwesen in Ungarn überdimensioniert sei. Nun soll dieser Feststellung, die übrigens auch hier schon seit langem geteilt wird, durch die genannte Verordnung des Finanzministers Rechnung getragen werden.

---

* Zusammenschluß belgischer Provinzbanken. Die Banque de Courtrai und die Banque Générale de la Flandre Occidentale schlagen ihren Gesellschaftern die Fusion beider Institute vor. Das Kapital der neuen Bank soll auf 12,5 Mill. Franken festgesetzt werden. Die neubewerteten Reserven sollen in der Eröffnungsbilanz mit 10 Mill. Franken erscheinen.

* 4½ v. H. Dividende der Neue Barmer Kreditbank mbH., Wuppertal-Barmen. Der AR. des aus der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Barmer Kreditbank AG. hervorgegangenen Instituts beschloß, der GV. am 18. Febr. für das am 31. 12. 1932 beendete Geschäftsjahr die Ausschüttung einer Dividende von 4½ v. H. vorzuschlagen. Außerdem sollen die von der alten Barmer Kreditbank als unverzüglich übernommenen gebundenen Guthaben freiwillig im Durchschnitt mit 5 v. H. verzinst werden.

* Bausparkassen-Konkurs. Der Arminia Deutsche Bauspar G. m. b. H. in Berlin ist durch Entscheidung des Senats des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung vom 6. Februar 1933 der Geschäftsbetrieb untersagt worden, ferner ist dahin erkannt worden, daß Antrag auf Eröffnung des Konkurses über das Vermögen der Bausparkasse zu stellen ist. Die Entscheidung ist noch nicht rechtskräftig; eine etwaige Berufung gegen sie hat aber keine aufschiebende Wirkung.

---

* Wieder Betriebspause auf der Friedrich-Alfred-Hütte. Infolge Aufarbeitung des Auftragsbestandes wird die Friedrich-Alfred-Hütte ab 10. Februar für einen Teil ihrer Betriebe wieder eine mehrwöchige Erzeugungspause einlegen.

Verlustverteilungen bei Handelsgesellschaften

Von Dr. Schlösser, Syndikus der Rheinischen Treuhand-Gesellschaft AG. Mannheim

Bei Personalgesellschaften (offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften), an denen sowohl im Geschäft tätige als auch nichttätige Gesellschafter beteiligt sind, wird häufig den ersteren für ihre Tätigkeit ein sogenanntes Gehalt zugesichert mit der Maßgabe, daß dieser Gehaltsanspruch auch dann bestehen soll, wenn das Unternehmen mit einem Verlust abschließt. Steuerrechtlich stellen derartige Gehälter nicht Einkommen aus selbständiger Arbeit, sondern Einkommen aus Gewerbebetrieb dar (§ 29 Nr. 3 des Einkommensteuergesetzes). Solche Vereinbarungen wirken sich dann im Endergebnis dahin aus, daß der im Geschäft tätige Teilhaber gegenüber dem anderen am Gewinn stärker, am Verlust dagegen geringer beteiligt wird.

Es kann auch der Fall eintreten, daß der Verlustanteil des tätigen Teilhabers kleiner ist als die ihm zustehende Vergütung für seine Tätigkeit, sodaß er gewerbliches Einkommen erzielt, ohne daß das Geschäft einen Gewinn abgeworfen hat. Dies zeigt folgendes Beispiel:

Es sei eine Gesellschaft von zwei Gesellschaftern A. und B. unterstellt, die gleichmäßig am Gewinn und Verlust beteiligt sind. A bekommt aber nach dem Gesellschaftsvertrag ohne Rücksicht auf Gewinn oder Verlust für die Geschäftsführung jährlich 10 000 ℳ ausbezahlt. Diese 10 000 ℳ werden vor Aufstellung der Bilanz als Unkosten verbucht, also seinem Kapital-Konto nicht belastet. Beträgt nun der Bilanzverlust 14 000 ℳ, so werden A. und B. je 7000 ℳ als Verlustanteil belastet. A. hat aber 10 000 ℳ vorweg erhalten, die steuerlich als Einkommen aus Gewerbebetrieb behandelt und vom Verlust abgesetzt werden. Sein steuerliches Einkommen aus Gewerbebetrieb beträgt also 3000 ℳ, B. dagegen hat einen Verlust von 7000 ℳ.

Vielfach wird nun die Auffassung vertreten, daß in einem solchen Falle der sich per Saldo ergebende Gewinn des tätigen Teilhabers nicht steuerpflichtig sei, da die Gesellschaft als solche nicht mit Gewinn, sondern mit Verlust abgeschlossen habe. Dies ist jedoch nicht zutreffend. Der Reichsfinanzhof hat sich in einem Urteil vom 9. 12. 31 (VI A 2130/31), das auch durch eine neuere Entscheidung (VI A 1312/32 vom 30. 8. 1932) bestätigt worden ist, dahin ausgesprochen, daß der nach Andzahlung des Gehalts sich ergebende Gesamtverlust auf die sämtlichen Gesellschafter zu verteilen und vom Verlustanteil des tätigen Teilhabers die empfangene Vergütung abzusetzen ist, sodaß dieser, wenn sein Gehalt höher ist als der auf ihn entfallende Verlustanteil, den Mehrbetrag als gewerbliches Einkommen versteuern muß, obwohl die Gesellschaft als solche keinen Gewinn erzielt hat. Zur Begründung dieses Standpunktes macht der Reichsfinanzhof geltend, daß, auch wenn das Unternehmen als Ganzes mit Verlust abschließe, doch der einzelne Gesellschafter, der das Gehalt bekäme, aus seiner Beteiligung ein Einkommen erziele. Daß dieses Einkommen nur dadurch entstehe, daß der andere Gesellschafter einen größeren Verlustanteil übernehme, sei unerheblich, denn auch ein Angestellter müsse sein Gehalt versteuern unabhängig davon, ob das Unternehmen mit Gewinn oder Verlust abgeschlossen habe.

---

* Vereinigte Deutsche Nickel-Werke vorm. Westfälisches Nickelwalzwerk, Fleitmann, Witte u. Co., Schwerte (Westfalen). Der AR beschloß der GV den im Geschäftsjahr 1931/32 erzielten Gewinn von 94 794 ℳ zum Vortrag zu empfehlen (i. V. wurden aus 554 991 ℳ Reingewinn 6 v. H. Dividende auf die Vorzugs- und 4 v. H. auf die StA verteilt).

* Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid u. Neu in Karlsruhe. Die Gesellschaft wird wie die meisten Nähmaschinenfabriken für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder keine Dividende verteilen (i. V. 182 350 ℳ Verlust, davon 150 000 ℳ aus der Reserve gedeckt). Die entscheidende Bilanzsitzung findet erst in 3—4 Wochen statt. Die Generalversammlung wird diesmal erst später (April) abgehalten. Das Unternehmen läßt gegenwärtig die auf etwa 600 Köpfe reduzierte Belegschaft verkürzt arbeiten.

* Holsatia-Werke AG. in Altona-Bahrenfeld. — Verlustabschluß. Das Unternehmen, das bereits im Vorjahr keine Dividende verteilen konnte — der Reingewinn von 29 492 ℳ einschl. 19 011 ℳ Vortrag wurde auf neue Rechnung übernommen —, schließt das Geschäftsjahr mit einem Verlust von 796 000 ℳ. (AK. 3 Mill. ℳ.)

* Hammel u. Rosenfeld AG, Offenbach a. M. Die Gesellschaft schließt per 31. 3. 32 bei Abschreibungen und Unkosten von 0,32 Mill. ℳ mit 141 878 ℳ Verlust ab (i. V. wurden 15 807 ℳ Verlust vorgetragen).

* Aut. Lamberts Chr. Sohn AG, München-Gladbach. — Mehr als das halbe AK verloren. Die auf 28. Februar einberufene a. GV. soll den Abschluß zum 30. 6. 32 genehmigen und alsdann Mitteilung nach § 240 HGB entgegennehmen (AK 1,26 Mill. ℳ).

* Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG., Weißwasser O/L. Die GV. genehmigte den Abschluß für 1931 und beschloß die Herabsetzung des Grundkapitals i. e. F. von 9 auf 3 Mill. ℳ sowie dessen Wiedererhöhung auf 4,25 Mill. ℳ. Von den 1,25 Mill. ℳ neuen Aktien werden 1,05 Mill. ℳ gegen Forderungen verrechnet, 0,20 Mill. ℳ dienen als Gegenleistung für die Liegenschaften der ehemaligen Fürstenberger Glashüttenwerke AG., Fürstenberg a. O. Im 1932 dürfte ein Verlust nicht entstanden sein. Ein mengenmäßiger Umsatzrückgang war nicht zu verzeichnen, dagegen ein Abgleiten der Preise. Das Geschäftsjahr 1933 hat in Verbindung mit einem besseren Englandgeschäft günstiger eingesetzt.

* Westerwaldbrüche AG., Bonn. Die Gesellschaft läßt für das Geschäftsjahr 1932 ihr Stammaktienkapital von 3,096 Mill. ℳ wieder ohne Dividende. 1931 ergab sich nach Verrechnung eines Buchgewinnes von 67 970 ℳ aus der Einziehung von 95 000 ℳ eigenen Aktien ein Verlust von 198 584 ℳ, der sich durch Verlustvortrag aus dem Vorjahre auf 345 008 ℳ erhöhte. — Neben den Stammaktien bestehen bei der Gesellschaft noch 1 167 000 ℳ Vorzugsaktien. Die Absatzschrumpfung des laufenden Jahres habe weitere Fortschritte gemacht, das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung habe sich im Geschäftsjahr 1932 noch nicht auswirken können.

* Papierfabrik Sutter AG, Schopfheim. Die GV genehmigte die Bilanzen für 1931 und 1932. Nach Durchführung des Vergleichsverfahrens und Bezahlung der Vergleichsquoten wurde das AK rz. auf 1,40 Mill. ℳ herabgesetzt. Der Verlustvortrag vom 31. 12. 32 wird dadurch auf 426 279 ℳ ermäßigt. Der Betrieb ruht z. Zt. fast völlig, eine Besserung ist erst mit Erleichterung der Ausfuhr zu erwarten.

* Franz Herrmann, Erfurter Leder-AG, Erfurt. — Kapitalkürzung. Die auf den 26. 2. einberufene GV soll den Abschluß für 1932 genehmigen und nachdem der Verlust Anzeige nach § 240 HGB gemacht haben wird, Beschluß fassen über die Herabsetzung des AK um 500 000 ℳ zwecks Beseitigung einer Unterbilanz. Die TO sieht ferner die Verwertung der Aktien der Tochtergesellschaft vor. Das AK beträgt z. Zt. 750 000 ℳ.

Brauerei-Abschlüsse

* Bayerische Brauerei Schuck-Jaenisch AG, Kaiserslautern. — Kapitalherabsetzung. Auf der TO der auf den 7. März einberufenen a. GV steht u. a. Beschlußfassung über Herabsetzung des AK i. e. F. auf 2 Mill. ℳ. Gegenwärtiges AK 2 600 000 ℳ.

* Schöfferhof-Binding-Bürgerbräu AG, Frankfurt a. M. — 8 gegen 15 v. H. Der AR beschloß, der für den 9. 3. einzuberufenden GV die Verteilung von 6% (7½) v. H. für die AR und von 8 (15) v. H. für die StA vorzuschlagen. Durch Zusammenfassung der ao. Reserven erhöht sich die Sonderrücklage auf 1,0 Mill. ℳ, ferner sollen 240 000 ℳ als 4proz. Zusatzvergütung für 6,0 Mill. ℳ StA abgezweigt werden.

* Brauerei Gebr. Dietrich AG., Düsseldorf. — Schweizer Frankenkredit von 700 000 Fr. Die o. GV. genehmigte den Abschluß für 1932 mit 8 (10) v. H. Dividende. Der Vorsitzende machte Mitteilung von der inzwischen erfolgten Aufnahme eines Schweizer Frankenkredits von 700 000 Fr., der zur teilweisen Deckung des Darlehns und Bankkontokorrents, die zusammen mit 1 Mill. ℳ zu Buch stehen, dient. Der Kredit ist gegen Erteilung eines Grundschuldbriefes auf einen Teil des Grundstücks und Gebäude mit der Maßgabe gewährt, daß ein Drittel am 31. Dezember 1939 fällig ist und weiter je ein Drittel am 31. 12. 1940 bzw. 1941.

* Winterhuder Brauerei, Hamburg. — Dividendenlos. Der 1931/32 erzielte Reingewinn stellt sich auf 68 548 (109 600) ℳ, einschl. 25 368 ℳ Vortrag. Von der Verteilung einer Dividende wird abgesehen, der größte Teil des verfügbaren Reinertrags wird zu einer Rückstellung auf Außenstände verwendet.

*

* Der Pilsen-Prozeß vom Reichsgericht zugunsten der deutschen Brauereien entschieden. In dem vor dem Reichsgericht schwebenden Prozeß des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen und der ihm nahestehenden Gesellschaft für Biervertrieb in Hamburg gegen verschiedene deutsche Brauereien, die Bier nach Pilsener Art herstellen und schon jahrzehntelang das zur Gattungsbezeichnung gewordene Wort „Pilsener“ im Zusammenhang mit deutschen Ortsnamen gebrauchen, hat das Reichsgericht die Unterlassungsansprüche des Pilsener Bräuhauses endgültig abgewiesen.

---

* Bremer Rolandmühle AG, Bremen. — Wieder 10 v. H. Dividende. Der AR beschloß, der GV am 4. März wie in den Vorjahren eine Dividende von 10 v. H. in Vorschlag zu bringen.

Deutsch-belgische Kohlenverhandlungen ohne Ergebnis

⊙ Brüssel, 8. Februar. (Eig. Tel.) Die vor einiger Zeit zwischen Vertretern des Ruhrkohlensyndikats und den Delegierten des belgischen Bergbaues begonnenen Verhandlungen über den Abschluß eines deutsch-belgischen Kohlenabkommens sind abgebrochen worden. Das deutsch-belgische Abkommen ist bekanntlich am 31. Januar 1933 abgelaufen und die belgischen Kohlenzechen hatten daraufhin in neuen Besprechungen eine weitere Herabsetzung der deutschen Kohleneinfuhr gefordert. Nunmehr ist die Antwort von deutscher Seite in Brüssel eingetroffen. Sie lautet negativ. Nicht nur lehnen die deutschen Vertreter es ab, in eine weitere Herabsetzung der deutschen Kohleneinfuhr nach Belgien zu willigen, sondern sie erklären, daß sie mit der bisherigen Konventionsbasis nicht einverstanden seien. In der Tat hat sich die Lage des belgischen Kohlenbergbaues in den letzten Monaten erheblich gebessert, sodaß ein weiteres Entgegenkommen zurzeit nicht begründet erscheint.

---

* Die GEG. im Jahre 1932. Die Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine in Hamburg berichtet, daß sich ihr Gesamtumsatz im Jahre 1932 auf 329 531 299 ℳ belief, er hat sich gegenüber dem Umsatz des Jahres 1931 mit 428 419 903 ℳ um 23,08 v. H. vermindert. An Erzeugnissen aus den eigenen Produktionsbetrieben wurden umgesetzt: im Jahre 1932 129 429 293 ℳ gleich 39,09 v. H. vom Gesamtumsatz, im Jahre 1931 146 220 692 ℳ gleich 38,92 v. H. vom Gesamtumsatz. Der Minderumsatz im Jahre 1932 beträgt hier somit 25 688 399 ℳ oder 10,84 v. H.

Ausfuhrvergütung bei der Umsatzsteuer

Der Deutsche Industrie- und Handelstag, der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels und der Reichsverband der deutschen Industrie haben folgende Erklärung bekannt gegeben:

„Unter Hinweis auf die Umsatzsteuervergütung (die sogenannte Ausfuhrvergütung), die bei Auslandslieferungen nach dem 30. November 1932 gewährt wird, stellen ausländische Abnehmer an ihre Lieferanten das Ansinnen, ab 1. Dezember 1932 ¾ v. H. vom vereinbarten Verkaufspreis abzuziehen. Die unterzeichneten Verbände sind der Ansicht, daß bei kommenden Vertragsabschlüssen die Berücksichtigung der Ausfuhrvergütung bei der Preisgestaltung der freien Vereinbarung der Vertragsparteien überlassen bleiben muß. Bei laufenden Verträgen ist die Rechtslage auch eindeutig. Sofern nicht eine ausdrückliche Vereinbarung besteht, hätte der Abnehmer einen Anspruch auf Preisnachlaß nur dann, wenn er gesetzlich vorgesehen wäre. Das ist nicht geschehen.

Es geht nicht an, getroffene Preisvereinbarungen ohne weiteres umzustoßen.

Hinzu kommt, daß die Ausfuhrvergütung in Höhe von 0,5 v. H. nur einen Teil der Vorbelastung ausmacht und es gerade bei der heutigen gedrückten Wirtschaftslage und dem dadurch hervorgerufenen Preisdruck sehr schwer zu entscheiden ist, inwieweit überhaupt eine Umwälzung der Umsatzsteuer durch die Kette der einzelnen Umsatzgeschäfte möglich gewesen ist. Die Spitzenverbände können bei der klaren Rechtslage den Anspruch des ausländischen Abnehmers, ihm den Betrag der Ausfuhrvergütung zugute kommen zu lassen, nicht anerkennen“.

---

* Stand der schwebenden Schuld des Deutschen Reiches. Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrug die schwebende Schuld des Deutschen Reiches am 31. Dezember 1932 1886,2 Millionen ℳ gegenüber 1820,5 Millionen ℳ am 30. November vorigen Jahres.

* 6proz. Bayerische Staatsanleihe wird am 15. Februar zur Zeichnung aufgelegt. Die 6proz. 40 Mill. ℳ Bayerische Staatsanleihe, die bekanntlich in der Hauptsache zur Einlösung der 35 Mill. ℳ 5proz. Bayerischen Schatzanweisungen von 1928, fällig am 1. Juni 1933, dienen soll, wird vom 15. Februar bis 4. März 1933 zur Zeichnung aufgelegt. Der Zeichnungskurs beträgt 92,5 v. H.

Warenpreissturz und Zahlungsbilanz

Die Commerz- und Privat-Bank wirft in einer interessanten Betrachtung die Frage auf, wie sich die deutsche Außenhandelsbilanz entwickelt hätte, wenn die Warenbaisse den deutschen Einfuhrbedarf wertmäßig nicht in so überaus großem Umfange vermindert hätte. Allein die Importrückgänge bei 23 der wichtigsten Rohstoffe (Getreide, Baumwolle, Wolle, Öl, Butter, Käse) von 1929 bis 1932 haben eine Verringerung des deutschen Einfuhr-Ueberschusses um 4,087 Mill. ℳ herbeigeführt, wozu freilich neben der Preisabwertung auch eine mengenmäßige Reduktion beitrug. Man kann mit ziemlicher Sicherheit sagen, daß die deutsche Außenhandelsbilanz heute passiv wäre, hätte die Warenbaisse nicht unsere Aufwendungen für Nahrungsmittel und Rohstoffe in weitaus stärkerem Maße als die Preise für Halb- und Fertigfabrikate gedrückt. Andererseits ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Abschwächung der überseeischen Rohstoffpreise deren Aufnahmefähigkeit für deutsche Waren erheblich vermindert hat. Ohne die Warenbaisse wäre auch auf der Ausfuhrseite eine höhere Ziffer als heute zu verzeichnen, und es ist daher, wie die Commerzbank selbst betont, nicht angängig, exakte rechnerische Schlüsse auf die Höhe des Devisenbedarfs zu ziehen, der bei steigenden Rohstoffpreisen für die Bezahlung mengenmäßig auch nur gleichbleibender Importe erforderlich wäre.

Die Warenmärkte der Welt
Abschwächungen überwiegen / Internationale Währungsunsicherheit

Die seit Oktober vorigen Jahres wieder abwärts gerichtete Preisentwicklung an den Weltrohstoffmärkten hat im Januar wohl auf Teilgebieten eine Verlangsamung erfahren und bei verschiedenen Welthandelsartikeln zu Erholungen geführt. Im großen und ganzen gesehen ist jedoch die rückläufige Tendenz noch nicht zum Stillstand gekommen. Wiederholten Preisdruck waren besonders die amerikanischen Märkte ausgesetzt, auf die eine Anzahl ungünstiger Wirtschaftssymptome verstimmend wirkte. Während der europäische Konsum zeitweise etwas aus seiner Zurückhaltung heraustrat und in Textilien und Metallen Eindeckungen vornahm, blieb der amerikanische Konsum, angesichts der beim Amtsantritt Roosevelts zu erwartenden großen wirtschaftspolitischen Entscheidungen fast zurückhaltend. Von hemmendem Einfluß waren ferner die zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien vorhandenen Gegensätze in der Goldstandardfrage und die weiter zunehmenden Befürchtungen bezüglich einer Abwertung des kanadischen Dollars. Es liegt auf der Hand, daß durch eine Aufhebung des Goldstandards in Kanada gerade die Vereinigten Staaten sehr empfindlich betroffen werden und die Möglichkeit gleicher Maßnahmen ins Auge fassen müßten.

Die Umsatztätigkeit war im allgemeinen gering. Nur an einzelnen Märkten wie auf den Weizen-, Baumwoll-, Rohwoll- und den Zinnmärkten war zeitweise eine lebhaftere Geschäftstätigkeit festzustellen. Bemerkenswertere Ausmaße nahmen die Preisrückgänge nur bei Rohzucker, Kakao, Rohseide, Zink, Platin, Kobalt und Kautschuk ein, etwas geringeres Ausmaß an. Die Wiedereinschaltung einer stärkeren internationalen Bedarfsnachfrage, mit der in der nächsten Zeit im Hinblick auf die Frühjahrssaison zu rechnen ist, würde dem Weltmarkt verhältnismäßig bald ein wesentlich festeres Aussehen verleihen.

Im Januar lagen verglichen mit dem Dezember, am Gesamtmarkt gemessen, schwächer: Rohzucker, Kakao, Kopra, Schmalz, Baumwolle, Rohseide, Rohjute, Hanf, Blei, Zink, Platin, Kobalt und Kautschuk. Leicht befestigen konnten sich Weizen, Roggen, Kaffee, Tee, Speck, feine Kammzüge, Rohflachs, Zinn sowie Silber.

Unter mäßigen Schwankungen vermochten die Weltgetreidemärkte unter Führung von Weizen und Roggen bei Schluß einen Preisgewinn behaupten. Argentinien hat nach längerem Zögern nunmehr begonnen, größere Weizenverschiffungen nach dem Ausland vorzunehmen. In den Vereinigten Staaten wirkte namentlich die unveränderliche Beratung des Agrar-Hilfsprogrammes preisdrückend, während von Seiten der Großspekulation nach wie vor Zurückhaltung an den Tag gelegt wurde. Eine sehr widerstandsfähige Haltung zeigten die Maismärkte. Dies war auf geringe Abgabebereitschaft der Inlandsfarmer [illegible] Ueberschußgebiete sowie auf die kleinen Vorräte an La Plata und die für die dortigen Maisstaaten bestehende Heuschreckenplage zurückzuführen.

An den Kolonialwarenmärkten lagen Kaffee und Tee erholt, Rohzucker und Kakao dagegen weiter nachgebend. Bei mäßiger Nachfrage konnten die brasilianischen Kaffeemärkte den Mitte Januar erlittenen Preisverlust wieder ausgleichen. Die Schwierigkeiten, denen sich Brasilien bei seiner Kaffee-Verteidigung gegenüber sieht, werden dadurch vergrößert, daß der Absatz nach den Vereinigten Staaten neuerdings stärker zu wünschen übrig läßt. Am Teemarkt setzte in der zweiten Januarhälfte eine kräftige Erholung ein. Der Export griff stärker in das Geschäft ein. Beim Kolonialzucker wurde die Bewegung durch den günstigen Stand der Restriktionsverhandlungen beeinflußt. Durch eine auffallende Schwäche zeichnete sich weiter der Weltzuckermarkt aus. Da die Produzenten am Ende ihrer finanziellen Kräfte sind und die überschüssigen Vorräte nicht länger durchhalten können, sehen sie sich genötigt, den Zucker um jeden Preis loszuschlagen.

Die Gruppe der Faserstoffe war mit Ausnahme von Wolle und Rohflachs abgeschwächt. Die überseeischen Wollauktionen nahmen einen festen Verlauf. In Australien waren Japan, das Festland und Yorkshire die Hauptkäufer. Am Bradforder Kammzugmarkt bestand Nachfrage nach feinen Kammzügen zu festen Preisen. Mittlere und grobe Qualitäten, für die Preiszugeständnisse durchzuholen waren, lagen dagegen vernachlässigt. Sehr fest tendierten weiter die Flachsmärkte. Nachdem die Russen in dieser Saison bereits 56 000 bis 60 000 To. verkauft haben, dürften sie kaum in der Lage sein, noch wesentlich mehr als 20 000 Tonnen Flachs zur Verfügung zu stellen, zumal die letzten Abschlüsse schon per Juni-Lieferung erfolgt sind. Die Spinnereien sind bestrebt, ihre Vorräte für einen längeren Zeitraum zu ergänzen, um einer im Herbst etwa eintretenden Flachsknappheit zu begegnen. An den amerikanischen Baumwollmärkten kam es Ende Januar zu verstärkten Abgaben japanischer Firmen und südlicher Häuser. Der Grund für die Abschwächung ist darin zu suchen, daß man dem Versuch, durch Gesetz einen Mindestpreis für Baumwolle festzulegen, skeptisch gegenübersteht, und daß man für die kommende Ernte eher mit einer Ausdehnung der Anbaufläche rechnet.

Der Weltmetallmarkt war nach anfänglicher Abschwächung besonders in Zink und Blei allgemein etwas erholt, wobei Hoffnungen auf eine Ausdehnung des Konsumbedarfs in der nächsten Zukunft eine Rolle spielten. Recht unsicher blieb die Lage an den Kupfermärkten. Versuche, den Verbrauch durch höhere Preise zum Kaufen anzureizen, schlugen fehl. Die niedrigen Gestehungskosten der Erzeuger in Rhodesien und Belgisch-Kongo stellen für den amerikanischen Kupferbergbau eine nicht ernst genug zu nehmende Gefahr dar. Die Zinnmärkte lagen nach dem Anfang Januar erfolgten Rückschlag beruhigter und konnten bei gebesserter Nachfrage leicht anziehen. Auf Grund der Realisierungsschwierigkeiten beim internationalen Zinkkartell gab der Londoner Zinkpreis bis auf 13⅞ Lstr. nach gegenüber einem Stande von 16 Lstr. Ende Dezember. Das Bestreben verschiedener Produzentengruppen, die Restriktionsfesseln zu lockern, hat die Stabilität des bisher sehr widerstandsfähigen Marktes erschüttert.

Die englischen Kohlenmärkte konnten von einem regeren Inlandsgeschäft Nutzen ziehen, das u. a. in der Weißblech- und Eisenindustrie festzustellen ist. Das Exportgeschäft lag dagegen wieder recht ruhig. Am Weltmarkt für Rohgummi machte die seit Ende November zu beobachtende Abschwächung Fortschritte. Verstimmend wirkten erhöhte Abladungen aus dem Fernen Osten und der mit 17 000 To. ungewöhnlich niedrige Dezember-Verbrauch in den Vereinigten Staaten. Um die mehrfach ventilierten Restriktionsprojekte ist es in der letzten Zeit wieder stiller geworden.

Die Preisentwicklung

[illegible]

Weizen, Kaffee, Zucker und Schmalz verstehen sich per Kilo.

Frankfurter Abendbörse freundlich

Bei freundlicher Grundstimmung verkehrte die Abendbörse in ruhiger Haltung. Von der Kundschaft lagen zu Beginn kleine Kauforders vor, jedoch sich gegenüber den Berliner Schlußkursen meist Besserungen von ¼—½ v. H. ergaben, doch stagnierte das Geschäft nach Erledigung dieser Aufträge fast vollkommen. Die Kulisse übte weiter Zurückhaltung und engagierte sich nur kurzfristig. Am Rentenmarkt lag Altbesitzanleihe lebhafter und ½ v. H. höher, Neubesitz zog um 13 Pfg. an. Späte Reichsschuldbuchforderungen waren gut behauptet.

Im Verlaufe zeigte sich vermehrte Nachfrage für AEG, und besonders für Reichsbankanteile; letztere wurden mangels entsprechendem Angebot gestrichen Geld notiert, wobei sich die Lage auf 146 v. H. stellte. Im übrigen blieben die Kurse behauptet. Goldpfandbriefe lagen meist um ¼—½ v. H. höher. U. a. notierten: Berliner Handel 87, Reichsbank 146 Geld, Neubesitz 8,45, Altbesitz 63⅝—64, J. G. Farben 105½, Junghans 24¾, Daimler 117 und Siemens 129¾—130⅛.

Börsen-Indices

Die vom Stat. Reichsamt errechneten Börsenindices stellen sich für die Woche vom 30. Januar bis 4. Februar im Vergleich zur Vorwoche wie folgt:

Aktienkurse: Gesamt 65,07 (Vorwoche 64,79); im Einzelnen: Bergbau und Schwerindustrie 66,57 (66,10), verarbeitende Industrie 57,41 (57,30), Handel und Verkehr 74,90 (74,70).

Kursniveau der 6proz. festverzinslichen Wertpapiere: Durchschnitt 80,27 (81,61) v. H. Pfandbriefe der Hypothekenaktienbanken 84,47 (86,05), der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten 78,84 (79,46), Kommunalobligationen 74,13 (75,57), öffentliche Anleihen 79,51 (81,80), Industrieobligationen 77,89 (79,49) v. H.

Die vom Stat. Reichsamt errechneten Börsenindices stellen sich im Monatsdurchschnitt Januar im Vergleich zum Dezemberdurchschnitt wie folgt:

Aktienkurse 1924/26 = 100: Gesamt 64,27 (Dezbr. 61,79); im Einzelnen: Bergbau und Schwerindustrie 67,68 (65,25), verarbeitende Industrie 57,46 (55,60), Handel und Verkehr 74,09 (69,81).

Kursniveau der 6proz. festverzinslichen Wertpapiere: Durchschnitt 81,96 (76,52) v. H.; im Einzelnen: Pfandbriefe der Hypothekenaktienbanken 86,90 (81,43), Pfandbriefe der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten 78,99 (73,79), Kommunalobligationen 74,94 (69,21), öffentliche Anleihen 80,54 (75,41), Industrieobligationen 79,30 (74,20) v. H.

Großhandelsindex

Im Monatsdurchschnitt Januar 1933 stellt sich die vom Statistischen Reichsamt berechnete Indexziffer der Großhandelspreise auf 91,0 (1913 = 100). Sie ist gegenüber dem Vormonat (92,4) um 1,5 v. H. gesunken. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 80,9 (minus 4,1 v. H.), Kolonialwaren 90,3 (plus 0,6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,1 (minus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 113,7 (minus 0,5 v. H.) — hiervon Produktionsmittel 125,1 (minus 0,5 v. H.) und Konsumgüter 111,4 (minus 0,6 v. H.).

---

* Vom Hanfmarkt. (30. Januar bis 5. Februar 1933). Der Verband Deutscher Hanfindustrieller GmbH berichtet: Italien: Die stärker werdende Verknappung veranlaßte die einheimischen Interessenten zu nicht unbeträchtlichen Deckungskäufen. Die Preise wurden weiter erhöht. Sowohl auf den unter- als auch oberitalienischen Märkten war durchweg eine feste Tendenz vorherrschend. Jugoslawien: Marktlage unverändert. Anziehende Preise bei ganz geringem Angebot.

* Keine Verständigung zwischen Häuteverwertungen und Lederindustrie. In einer in Berlin abgehaltenen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Interessenverbandes Deutscher Häuteverwertungen wurde beschlossen, die Aufhebung des am 4. Januar 1933 geschlossenen Abkommens der Vierzehnerkommission über die Sicherung des Absatzes des deutschen Gefälles zu betreiben. Der Interessenverband wurde weiter beauftragt, mit allen Mitteln dafür einzutreten, daß der Absatz deutscher Häute und Felle sichergestellt werde. Bei dem zur Aufhebung kommenden Vertrag handelt es sich um ein Abkommen mit der deutschen Lederindustrie. Man wird nicht fehl gehen, wenn man die Haltung der Häuteverwertungen in Zusammenhang bringt mit den neuerlich verstärkt auftretenden Drosselungsbestrebungen des Reichslandbundes und anderer Organisationen.

Südwestdeutsche Umschau

Mittwoch, 8. Februar 1933 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 144. Jahrgang / Nummer 65

Aus Baden

Istein unter Wassermangel

Katastrophale Auswirkung des abgegrabenen Rheins

× **Istein,** 8. Februar. Durch den Stau des Rheinseitenkanals und die damit verbundene Absenkung des Rheinspiegels von Märkt bis Istein ist der rechtsrheinische Grundwasserspiegel in der Isteiner Bucht derart gesunken, daß die Grund- und Trinkwasserversorgung in Istein ernstlich gefährdet ist.

Die Hälfte der von Hand und Motoren betriebenen Pumpbrunnen versagen trotz der vorgenommenen Vertiefung seit Wochen. Das Wasser muß weit hergeholt werden. Die im Bau befindliche Wasserleitung von Kirchen her dürfte erst in 3—4 Monaten dem katastrophalen Uebelstand abhelfen. Ebenso erleider die Landwirtschaft und Fischerei durch diese Zustände erhebliche Nachteile. Von einer Entschädigung seitens des Kanalbetriebes hört man bis jetzt nichts.

Politische Reibereien

* **Bruchsal,** 8. Februar. Am Montag abend kam es in der Gegend des Bahnhofes zu Ausschreitungen zwischen Nationalsozialisten und Anhängern der Linksparteien. Mehrere Personen wurden dabei verletzt. Einige Stunden vorher war ein Nationalsozialist überfallen und erheblich verletzt worden. Die Polizei stellte die Ruhe bald wieder her.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt

* **Karlsruhe,** 8. Februar. Das Staatsministerium hat beschlossen, die durch Urteil des Mosbacher Schwurgerichts vom 15. Dezember 1932 gegen den 19jährigen Josef Anton Amend, Schuhmacher aus Gamburg, erkannte Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umzuwandeln.

Freiherr von Seckendorff gestorben

* **Baden-Baden,** 8. Februar. Auf dem Friedhof Lichtenthal wurde der im Alter von 79 Jahren verstorbene Freiherr von Seckendorff, Gesandter a. D. und Wirklicher Geheimer Rat, beigesetzt. Vom ehemaligen deutschen Kaiser und von der preußischen Staatsregierung waren Kränze eingetroffen.

Die Sandbank soll weggebaggert werden

* **Greffern,** 8. Februar. Die riesige Sandbank, die sich in einer Ausdehnung von nahezu zwei Kilometer längs des Rheinufers hinzieht und besonders bei niedrigem Wasserstand die Rheinschiffahrt stark behindert, soll demnächst weggebaggert werden, was für eine Anzahl Arbeitsloser Beschäftigung geben wird.

Blutiger Familienzwist

* **Hornberg,** 8. Februar. In der Nacht zum Dienstag ereignete sich hier ein blutiger Familienzwist. Frau B. versetzte ihrem schlafenden Mann mit einem Beil mehrere Hiebe auf den Kopf, so daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Ursache zu dieser Tat ist in einem vorausgegangenen Streit zu suchen. Die Frau machte ihrem Mann wegen seines späten Heimkommens Vorwürfe und soll dann von ihm mißhandelt worden sein. Aus Rache wartete die Frau das Einschlafen ihres Mannes ab und schlug dann mit einem Beil auf ihn ein. Die Frau wurde verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Die Aerzte hoffen, den Verletzten durchzubringen.

Tödlicher Unfall

* **Sasbach a. K.,** 8. Februar. Vor etwa drei Wochen fiel dem bei den Rheinregulierungsarbeiten beschäftigten Zimmermann Wilhelm Friedrich ein drei Zentner schwerer Block auf Oberschenkel und Becken. Weder äußere noch innere Verletzungen waren feststellbar. Auch fühlte der 69jährige sich durchaus wohl. Jetzt hat ein Blutgerinsel eine Embolie herbeigeführt, die den Tod Friedrichs zur Folge hatte.

Das Finanzamt Waldkirch schließt seine Pforten

× **Waldkirch,** 8. Februar. Das Finanzamt Waldkirch konnte auch durch nochmalige Vorstellungen beim badischen Finanzminister vor seiner Berliner Aussprache nicht vor der Aufhebung gerettet werden. Der wirtschaftliche Schaden ist für die Stadt ein ganz enormer, weit größer als der Nutzen für die Reichskasse. Es werden etwa 15 bessere Wohnungen auf 1. April frei. Man hofft, daß Rentner und Pensionäre diese Gelegenheit wahrnehmen, in dem schön gelegenen, nur eine halbe Stunde Bahnfahrt von der Stadt Freiburg entfernten Waldkirch einen billigen und angenehmen Ruhesitz zu finden.

---

* **Schwetzingen,** 7. Februar. Schwetzingen, kann, wie schon gemeldet, in diesem Jahre sein 100jähriges Bestehen feiern. Das Jubiläum wird am 11. Juni mit einem Festakt und einem Heimattag begangen, zu dem auch alle auswärtigen Schwetzinger eingeladen werden sollen. Die Stadtverwaltung hat sich wegen der Instandsetzung der Moschee und des Schloßtheaters im Schloßgarten sowie einiger anderer Kunststätten mit der badischen Regierung in Verbindung gesetzt.

* **Kleinottweiler** (Saar), 7. Februar. Ein Landwirt entdeckte an seinem Anwesen ein Artilleriegeschoß von ungefähr 30 Zentimeter Länge und 9,5 Zentimeter Dicke, das vermutlich nachts auf einen dort befindlichen Sandhaufen gelegt wurde. Bei dem Fund handelt es sich um ein altes Kriegsgeschoß, das durch zwei Landjäger sichergestellt wurde. Im vorigen Frühjahr sind in der Nähe des Ortes mehrmals starke, bis jetzt noch ungeklärte Explosionen vernommen worden.

Rottweiler Masken

Vom Treffen der schwäbisch-alemannischen Narrenzünfte in Stockach

Der Festzug am Sonntag, der 5 Musikkapellen aufwies und ausgezeichnete Gruppen mit historischen Kostümen und Masken zeigte, hatte, wie von uns bereits gemeldet, 15 000 Zuschauer angelockt. Es war eine große Schau der Volksfastnacht von Baden, Württemberg, Hohenzollern und der Schweiz.

Neues vom alten Speyerer Dom

Von Hermann Esch-Mannheim

Die Verwüstung der Pfalz im Jahre 1689 hinterließ den berühmten Dom als Ruine. Die bildliche Ueberlieferung läßt erkennen, daß das Mittelschiff unmittelbar hinter der Vorhalle bis auf die Hälfte seiner Länge zusammengebrochen war. Immerhin stand die alte Vorhalle noch mit ihrer Kuppel und den beiden Türmen, ein mächtiger Bau, das Mittelschiff um die Höhe der Zwerggalerie überragend. Leider mußte man um die Mitte des 18. Jahrhunderts feststellen, daß der Abbruch dieses Bauteiles unvermeidbar sei. In seiner Absicht, den Dom für den Gottesdienst würdig herzurichten, sah sich der Bischof vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Die alten Ostteile, besonders das Querschiff sind von einer großen und edlen Architektur, wie in Deutschland weniges dieser Art aus dem frühen Mittelalter auf unsere Zeit gekommen ist.

Die Verknüpfung mit dem salischen Kaisergeschlecht gibt den alten Teilen die Bedeutung eines großen Denkmals deutscher Geschichte.

Nun handelte es sich darum, das Langschiff wieder herzustellen und vor allem dem Dom nach Westen einen neuen Abschluß zu geben, der sich den alten Bauteilen gegenüber behaupten konnte. Diese schwierige Arbeit fiel in eine Zeit, deren architektonische Vorstellungen sich weit entfernt hatten von jenen des Frühmittelalters.

Die Erfüllung einer solchen Aufgabe hätte nicht viel Kopfzerbrechen gekostet in den letzten hundert Jahren, wo man in der mehr oder weniger verständnisvollen Kopie noch vorhandenen alten Bauteilen die zureichende Voraussetzung bei der Durchführung solcher Ergänzungen sah. Das 18. Jahrhundert jedoch hatte eine tiefere Auffassung vom Wesen architektonischen Schaffens. Wie umsichtig diese in ihrem Können so selbstbewußte Zeit zu Werke ging, das bezeugen die Akten und eine Anzahl Entwürfe, die uns erhalten blieben. Allein sechs Architekten sind uns bekannt, die sich mit der Aufgabe befaßten. Zunächst

zwei Namen aus dem Mannheimer Kunstkreis: Pigage und Verschaffelt, dann weiterhin außer dem berühmten Balthasar Neumann noch Thomann, Stahl und Ignaz Neumann.

Ueber Pigages Bemühungen ist Näheres nicht aufgefunden worden. Von Verschaffelt waren bisher aus den Nachlaßbänden im Kurpfälzischen Museum zu Heidelberg nur einige Zeichnungen bekannt, die jedoch nicht alle unbestritten blieben. Nun ist es Dr. Martin-Karlsruhe gelungen, aus den gleichen Bänden ein halbes hundert weitere Blätter als Entwürfe Verschaffelts zur Wiederherstellung des Domes nachzuweisen. Dabei unternahm er die schwierige Arbeit, in der Gesamtheit der Entwürfe dem Weg des bedeutenden Bildhauers und Architekten nachzuspüren und damit die Reihenfolge der Entwürfe wieder herzustellen, eine von Verständnis für das architektonische Schaffen zeugende Leistung. Sie hat entscheidend dazu beigetragen, die Frage der Zugehörigkeit der Entwürfe und ihrer Bestimmung zu klären.

Diese Entwürfe Verschaffelts,

meisterhaft in der Beherrschung architektonischen Gestaltens, verdienen mehr als ein bloß geschichtliches Interesse. Für den Freund der Architektur — und nicht nur der alten — ist es ein Genuß zu beobachten, wie ein Architekt von der Art und dem Rang Verschaffelts mit einer so schwierigen Arbeit sich auseinandersetzt. Sein in der großen Tradition der italienischen Renaissance wurzelndes Raumempfinden begegnet hier der ganz anders gearteten Vorstellungswelt des frühmittelalterlichen Bauwerks. In einer Folge von Entwürfen, deren einzelne von jener großräumigen Schönheit seiner architektonischen Phantasie sind, sucht er den Innenraum des Domes umzugestalten und einen neuen Westabschluß zu schaffen. So unvergleichlich höher diese Arbeit steht, als alles was von späteren Entwürfen uns bekannt ist, und trotz der unerfreulichen heutigen Vorhalle, wir können nicht darüber klagen, daß die Ausführung unterblieb.

Schon die später herangezogenen drei Architekten Thomann, Stahl und Ignaz Neumann standen der Aufgabe grundsätzlich anders gegenüber. Ihre Entwürfe kennzeichnen eine Zeit, deren weichende architektonische Schöpferkraft nicht mehr die Ergebnisse der stark vordringenden wissenschaftlichen Forschung zu verarbeiten vermochte. So hat bereits Ignaz Neumann den Grundsatz aufgestellt, daß alle Ergänzungen in der Art des alten Baues durchgeführt werden sollten. Dieser Grundsatz, dessen Problematik die damalige Zeit wohl kaum empfunden haben wird, konnte leicht aufrecht erhalten werden bei der ergänzenden Weiterführung des Langschiffs.

Beim Westabschluß jedoch zeigte sich die Schwierigkeit, denn man scheint die in Zeichnungen überlieferte alte Form der Vorhalle in ihrem Wesen nicht mehr verstanden zu haben.

Nach seinem eigenen Entwurf hat dann Ignaz Neumann die Vorhalle aufzubauen begonnen. Doch kaum war der Bau bis zur Höhe der anstoßenden Seitenschiffe ausgeführt, als die vorgesehene Summe bereits aufgebraucht war. So mußte denn die Vorhalle in dieser Höhe mit einem Dach versehen werden. Die Art nun, wie Neumann diese niedrige Vorhalle in den Gesamtaufbau des Domes eingliederte, wie er das hochragende Ende des Mittelschiffs im Abschluß architektonisch löste, gibt einen vorteilhaften Begriff von seinen Fähigkeiten. Wenigstens bezeugt die Ansicht des Domes aus jener Zeit, wie auch das Fernbild des Domes in der Landschaft die interessante Wirkung dieser Vorhalle. Sie stand bis 1852, in welchem Jahre Hübsch sie durch den Bau der heutigen Vorhalle ersetzte.

Die Arbeit von Dr. Martin erschließt wieder ein Stück der

Geschichte des bedeutenden alten Bauwerks

und gibt diesen Teilausschnitt in einer Abrundung, wie man sie selten findet. Sein eindringendes Verständnis bewahrte die Arbeit vor jener Trockenheit und Langeweile, die den Augen weiterer Kreise mit dem Wesen historischer Arbeiten untrennbar verknüpft scheint. Das reiche Abbildungsmaterial gibt die Entwicklung der Entwürfe fast lückenlos wieder. Ermöglicht wurde es dank der Unterstützung der Pfälzischen Akademie der Wissenschaften. Gegenwärtig liegt die Arbeit noch in einem Sonderdruck vor. In diesem Jahr aber wird sie in der Oeffentlichkeit erscheinen im Rahmen eines längst vorbereiteten Werkes, das dem Gedächtnis an das 900jährige Domjubiläum gewidmet sein soll.

Die Berliner Pfälzer tagen

* **Neustadt** a. H., 8. Februar. Der etwa 800 Mitglieder umfassende Verein der Pfälzer in Berlin trat zu seiner Jahresversammlung zusammen, in der der Ministerialrat Dr. Eugen Meyer im Kultusministerium (München) für seine außerordentlichen Verdienste um die Heimat zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Die Einnahmen des Vereins im letzten Jahr betrugen rund 5 000 Mark, infolge Ausgabendrosselung konnte ein kleiner Ueberschuß erzielt werden. Der bisherige 1. Vorsitzende J. Fiskinger wurde mit dem gesamten Ausschuß wiedergewählt. Bei der Versammlung gab es pfälzische Schweinsrippchen. Eine Musikkapelle spielte auf. Die nächste große Veranstaltung ist am Sonntag, 19. März im Berliner Sportpalast als Volkstrachtenfest unter der Losung: Deutsche Heimat in Volkstracht und Tanz.

*

* **Neustadt a. H.,** 8. Februar. Im 67. Lebensjahre ist gestern Justizrat Dr. Siegfried Marx, der langjährige Inhaber des Notariats II in Neustadt a. H. gestorben.

Nachbargebiete

Ein Jahr Gefängnis für Diebstähle

* **Ludwigshafen,** 8. Februar. Der 28jährige Landwirt Alfred Hassert in Ruchheim wurde vom Amtsgericht Ludwigshafen wegen fortgesetzten schweren Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Hassert hatte im Jahre 1931 eine Reihe von Diebstählen ausgeführt und sich eine ganze Gärtnereieinrichtung im Laufe der Zeit zusammengestohlen: so eine Kreiselpumpe, Mistbeetfenster, einen großen Posten Bretter, Flechtdraht und ähnliches. Der Angeklagte ist nie bei einem der Diebstähle ertappt worden und leugnete deshalb äußerst hartnäckig, konnte aber durch einen lückenlosen Indizienbeweis überführt werden. Es wurde sofort Haftbefehl gegen ihn erlassen.

Ein Dreizentner-Schwein gestohlen

* **Deidesheim,** 8. Februar. In der Nacht auf 5. Februar wurde hier in einem Stalle ein etwa drei Zentner schweres Schwein gestohlen, das die Diebe an Ort und Stelle abschlachteten. Als Täter wurden ein Chauffeur aus Speyer und ein gelernter Metzger ermittelt. Das Fleisch wurde je zur Hälfte bei den Beiden beschlagnahmt. Die Diebe hatten, um das Fleisch zu transportieren, sich in Speyer ein Auto geliehen. Sie wollen aus Not gehandelt haben.

3500 Mittagessen in vier Wochen

* **Zweibrücken,** 8. Februar. Die mit Unterstützung des städtischen Wohlfahrtsamtes vor rund vier Wochen eröffnete Suppenküche konnte bisher an fast 3 500 Personen, überwiegend bedürftige Kinder, warmes Mittagessen abgeben und damit reichen Segen stiften.

1000 Flaschen Sekt eingezogen

* **Mainz,** 8. Februar. In der Carolus-Sektkellerei zu Mainz-Kastel, deren Besitzer der wegen Weinfälschungen schon oft vorbestrafte Weinhändler Wilh. Christ aus Flonheim (Rheinhessen) ist, wurden bei einer Kontrolle etwa 2000 Flaschen gefälschter Sekt festgestellt. Der beanstandete Sekt wies Sorbit auf, war also mit Obstwein gefälscht. Eine Firma in Frankfurt a. M. hatte nun, wie aus den Büchern hervorging, weitere 1000 Flaschen gefälschten Carolus-Sekt erworben, und diesen dann weiter an eine Firma in Landau (Pfalz) verkauft. Dieser Sekt konnte ebenfalls beschlagnahmt werden. Christ wurde für dieses Vergehen seinerzeit bestraft. Das Gericht hat nun auf Antrag des Staatsanwaltes die Einziehung des gefälschten Sektes ausgesprochen.

*

-i- **Hirschhorn,** 7. Februar. Gestern nachmittag wurde der erste Lastzug durch die hiesigen Schleusenanlagen auf der Bergfahrt geschleust. Diesem denkwürdigen Akt wohnten Vertreter der Neckarbauverwaltung, der beteiligten Baufirmen und der Gemeinde Hirschhorn bei.

Tageskalender

Mittwoch, 8. Februar

Nationaltheater: „Gestern und heute“ (Mädchen in Uniform), Schauspiel von Christa Winsloe, Miete B, Anfang 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Volkshochschule: 20.15 Uhr im Alten Rathaus (F 1) Vortrag von Universitätsprofessor Dr. J. Stein-Heidelberg über „Medizinische Forschung“.
Frauenverein vom Roten Kreuz: 20.30 Uhr in der Harmonie (D 2) Vortrag von Privatlehrer Wilhelm Gubisch-Dresden über „Heil[illegible] und Gesundheit“.
Kirchlich-Positive Vereinigung: 20 Uhr im Wartburg-Hospiz Vortrag von Prof. Hentel-Stuttgart „Können wir aus den Sternen unser zukünftiges Schicksal erfahren?“
Libelle: 16 Uhr Tanztee, 20.15 Uhr Abendvorstellung.
Weinberg: 20.30 Uhr Kappenabend mit Stimmungskonzert.
Pfalzbau-Kaffee: Damen-Nachmittag, Konzert mit Einlagen: 20 Uhr Konzert; 21 Uhr Tanz.
Odeon-Kaffee: Konzert (Verlängerung).
Lichtspiele: Alhambra: „Grün ist die Heide“. — Universum: „Morgenrot“ und Bühnenschau. — Roxy-Theater: „Emma“. — Gloria-Palast: „Mein Freund, der Millionär“. — Scala-Theater: „Hasenklein kann nichts dafür“. — Schauburg: „Die Tragödie von Wesel“. — Palast-Theater: „Prinzessin Marie Luise von Baden und der schwarze Husar“. — Capitol: „Die unbekannte Frau“.

Sehenswürdigkeiten

Schloßmuseum: Sonderausstellungen: „Aus dem Bereich der Mode (1750—1850)“, ferner „Werdegang der Rheinbrücke Mannheim-Ludwigshafen“. Geöffnet von 10—13 Uhr und von 14—16 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde:** Biologische Tiergruppen und ethnographische Sammlungen, geöffnet von 15—17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Sonderausstellung „Arbeiten der Mannheimer Photographen [illegible] Frige und Emil Regreth“. — Sonderausstellung des Zeughausmuseums in der Kunsthalle: „Die Kunst Altamerikas“, geöffnet von 10—13 und von 14—16 Uhr. — **Mannheimer Kunstverein, L 1, 1:** Mod. Kunst-Sonderausstellungen Mannheimer und Pforzheimer Künstler, geöffnet von 10—13 und von 14—16 Uhr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Rhein-Pegel	3.	4.	6.	7.	8.	Neckar-Pegel	4.	6.	7.	8.
Basel	0,33	0,51	0,35	0,07	[illegible]					
Breisach	0,40	1,61	1,30	1,12	[illegible]	Mannheim	2,75	2,81	1,85	[illegible]
Kehl	1,66	1,92	2,33	2,16	[illegible]	Jagstfeld	—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Maxau	3,31	3,39	4,13	4,03	[illegible]	Heilbronn	—	1,30	1,26	[illegible]
Mannheim	1,63	2,05	2,78	3,06	[illegible]	Plochingen	—	0,28	[illegible]	[illegible]
Kaub	3,04	1,54	1,38	2,16	[illegible]					
Köln	0,76	1,33	2,11	2,73	2,90					

Chefredakteur: H. R. Meißner
Verantwortlich für Politik: Dr. W. Reinhardt - Handelsteil: K. Ebner - Feuilleton: Dr. St. Kayser - Lokaler Teil: R. Schönfelder - Sport und Vermischtes: W. Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht u. der übrige Teil: F. Kircher - Anzeigen u. geschäftliche Mitteilungen: [illegible] sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Bei Unbehagen und Schmerzen Pyramidon TABLETTEN
Das bewährte Standardpräparat und unschädliche Hausmittel
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.89, 1.30, 1.85.
Nur echt mit dem Namenszug Pyramidon auf jeder Packung.

Der schmuggelnde Bach

Der sonst so harmlose Rodebach bei Geilenkirchen (Rheinland) ist in den letzten Tagen in den dringenden Verdacht geraten, lange Zeit hindurch Vater Staat hintergangen zu haben. In der Nähe eines Grenzdorfes, das vom Rodebach durchflossen wird, patrouillierte ein Zollbeamter, der plötzlich sah, wie der Rodebach eine Milchkanne, wie sie die Molkereien zu benutzen pflegen, stolz auf seinem Rücken trug. Noch größer wurde sein Erstaunen, als sich bei näherem Zusehen herausstellte, daß die Milchkanne mit Getreide gefüllt war. Einheimische wollen wissen, daß der Rodebach bislang die Kannen immer an die richtige Adresse abgeliefert hatte.

Bakterien in Meteorsteinen

Der amerikanische Professor Charles B. Lipman von der kalifornischen Universität hat durch Versuche einwandfrei festgestellt, daß in Meteorsteinen Bakterien vorhanden sind. Und zwar gleichen diese kleinsten Lebewesen, die der Himmelskörper mit sich führt, genau den irdischen Bakterien, eine außerordentlich bemerkenswerte Tatsache. Die Meteorsteine, die der amerikanische Forscher benutzte, waren verschiedenen amerikanischen Museen entnommen also von einwandfreier Herkunft.

Die Meteorsteine wurden zunächst mit Wasser und Seife sorgfältig abgescheuert, mit scharfen Desinfizierungsmitteln behandelt, in Alkohol getaucht und schließlich einer starken Stichflamme unterworfen, um auf diese Weise alle Lebewesen zu zerstören, die sich etwa auf der Oberfläche oder in den Rissen der Meteorsteine hätten ansammeln können. Dann wurden die Meteorsteine unter Beobachtung aller Sterilisierungsvorschriften zu Pulver zermahlen. Von den 24 Kulturen, die mit diesem Pulver angelegt wurden, wiesen neun kugelförmige Bakterien auf. In allen Meteorsteinen war organischer Stickstoff vorhanden, von dem sich die Bakterien nähren konnten.

Es ist eine interessante Frage, wie diese Lebenskeime in den Meteorsteinen die Feuerreise durch den Weltenraum überlebt haben können. Professor Lipman hat für die Tatsache, daß der feurige Meteor nicht alle in ihm vorhandenen Lebewesen tötete, eine einleuchtende Erklärung. Nach seiner Ansicht geht die Reise des Meteors durch die Atmosphäre so schnell vor sich, daß wohl die äußere Schicht in Glut gerät, das Innere aber verhältnismäßig kühl bleibt.

Er wollte Massenmörder sein ...

Vor einiger Zeit wurde ein schwer vorbestrafter Mann wegen eines Einbruchs zu der verhältnismäßig hohen Strafe von sieben Jahren schweren Kerkers verurteilt. Der Sträfling, ein sicherer Todeskandidat, der an unheilbarer Lungentuberkulose leidet und bereits seinem Ende entgegensieht, verbüßt seine Strafe in der Strafanstalt Garsten.

Dort hat er kürzlich ohne jede Aufforderung vier bisher unaufgeklärte Morde „eingestanden". Er gab an, daß er im Februar 1919 einen Matrosen aus Linz an der Donaubrücke getötet habe, daß er bald darauf einen Viehhändler beraubt und ermordet hat, daß er seinen Komplizen, einen gewissen Franz Buchely, am 18. August 1920 erschlug und nach einiger Zeit einen vierten Mord beging. Ganz genau gab der Verbrecher an, wo er die Leichen vergraben und auf welche Weise er alles verheimlicht habe.

Sofort ging die Polizei den Angaben Georg Bräuers nach, sieben Lokalaugenscheine wurden vorgenommen. Aber alle verliefen ergebnislos. Da machte man vor ein paar Tagen eine seltsame Entdeckung. Bräuer hatte einem Sträfling, der gerade entlassen wurde, einen Brief an seine Schwester mitgegeben. Der Inhalt des Schreibens war eigentlich ganz harmlos. Aber da man Verdacht schöpfte, machte man sich an eine genaue Untersuchung.

Und da gab es eine große Ueberraschung.

Als man den Brief nämlich mit einem heißen Bügeleisen aufbügelte, kamen neue Schriftzeichen zum Vorschein, die mit einer synthetischen Tinte geschrieben waren. Bräuer teilte in dem Schreiben seiner Schwester mit, daß er alle seine Mordgeständnisse nur erlogen habe, um die Polizei und die Gendarmerie zu blamieren.

Bräuer haßt die Polizei und die Gerichtsbehörden auf das Tiefste und wollte sich auf solch merkwürdige Weise an ihnen rächen. Der schwer tuberkulöse Mensch, der von den Aerzten schon lange aufgegeben ist, hält sich für das Opfer eines Justizmordes und hat nur um die Behörde zu ärgern, die Morde am laufenden Band „eingestanden". Außerdem hatte er jedoch noch einen Beweggrund für diese sonderbaren Handlungen. Er gönnt dem „Kürten von Oesterreich", dem verurteilten Mörder Leitgeb seinen „Ruhm" als Massenmörder nicht. Er selbst wollte gerne als neuer Landru „gefeiert" werden!

Ein unverbesserlicher Weiberfeind

Während der Regierungszeit des russischen Zaren Nikolaus I. war der Kommandeur der Festung Dünaburg ein General Hellwig, der ebenso als tüchtiger Soldat wie als großer Weiberfeind bekannt war. Seine Abneigung gegen das schöne Geschlecht ging sogar so weit, daß er jede Begegnung mit Frauen ängstlich zu vermeiden suchte. Der Kaiser, dem diese Eigenart bekannt war, machte sich nun einmal den Spaß, die Kaiserin mit nach Dünaburg zu nehmen, und befahl Hellwig, ihr die Festung zu zeigen. Der General gehorchte diesem Befehl voll Verlegenheit und Unbeholfenheit, geriet aber ganz außer Fassung, als sich das Herrscherpaar auch noch bei ihm zum Tee ansagte. „Ich habe keine Frau, Majestät," sagte Hellwig, „ich bin ein alter Hagestolz." „Warum heiratest Du nicht," erwiderte der Kaiser, „ich wüßte eine gute und passende Partie für Dich." „Ich bin zu alt, um zu heiraten, Majestät." „Je nun, ich will Dir nicht weiter zureden, aber Tee will ich doch bei Dir trinken. Geh zur Kaiserin und bitte sie, die Rolle der Hausfrau zu übernehmen."

Schweren Herzens kam der Alte dem Befehl nach, und am Abend war der Teetisch geschmackvoll hergerichtet. Hellwig, der wie auf Nadeln saß, mußte von der Kaiserin Obst und andere Dinge entgegennehmen.

Aber das Schlimmste stand ihm noch bevor, als ihm beim Abschied die Kaiserin die Hand zum Kusse reichte. Hellwig bezwang sich und tat, was die Etikette von ihm verlangte. Doch kaum hatten ihn seine Gäste verlassen, so ging er unverzüglich an die Säuberung seines äußeren Menschen. Er spülte sich nicht nur den Mund gründlich aus, sondern nahm auch ein heißes Bad, wechselte seine Leibwäsche und zog eine andere Uniform an. Dann ließ er die bei dem Empfang von ihm getragenen Kleider sorgfältig desinfizieren und seine Zimmer durchräuchern. Der Stuhl aber, auf dem die Kaiserin gesessen hatte, erhielt am nächsten Tage einen neuen Ueberzug.

Doch noch Hoffnung für die deutschen Wendel-Erben!

Vor kurzem entschied das Newyorker Nachlaßgericht, daß von den 2300 Anwärtern auf die Wendel-Millionen, von denen etwa 2000 in Deutschland leben, nur neun amerikanische Bürger als erbberechtigt anerkannt wurden. Darnach wären alle Bemühungen und die großen Kosten, die die deutschen Anwärter aufgewandt hatten, umsonst gewesen.

Nun hat ein ebenfalls abgewiesener amerikanischer Erbe erklärt, daß er sich dem Urteil des Nachlaßgerichts nicht fügen werde, sondern an die nächste Instanz appellieren werde. Das Urteil sei nicht rechtmäßig zustandegekommen. Die ausgewählten neun Erbberechtigten hätten zu allerletzt Anspruch auf die Riesenerbschaft.

Auch eine große Pittsburger Zeitung hat den Fall aufgegriffen und die Aufdeckung des Skandals angekündigt. Man habe gewissen Leuten in Newyork große Summen versprochen, um das Urteil zustande zu bringen. Es sei unzweifelhaft, daß die Haupterben in Deutschland zu suchen seien. Der Prozeß muß noch vor einer anderen Instanz aufgerollt werden.

Süddeutscher Schulfunk

Die Sendung dieser Woche befaßte sich mit Kraftwirtschaft, also mit den feststehenden Kraftquellen, von denen aus die Energie an den Ort des Verbrauches geleitet wird. Die Darbietung war bearbeitet als Gespräch zwischen einem Laien und einem Fachmann. Das Gespräch wurde allerdings mehr zum Vortrag, der staunende und Aufklärung suchende Laie trat zurück, und man hörte nur die wohlgesetzten, vielseitig erschöpfenden und in gut gemeintem Lesedeutsch vorgetragenen Ausführungen des kenntnisreichen Fachmannes.

Dem Gespräch fehlte das Leben mit seiner Anschaulichkeit und ursprünglichen Frische, die Fragen des Laien klangen zu bestellt. Inhaltlich war das Gebotene sehr wertvoll. Es gab Auskünfte über die Fortschritte in der Ausnützung der Kohle, über die vielseitige Verwendung des Gases durch den Bau von Fernleitungen, über die Ausnützung der Wasserkräfte durch die großen Stauwerke, die oft zugleich Speicherwerke sind, in welche Wasser in Zeiten geringen Strombedarfs hinaufgepumpt wird. So ist es in Baden vor allem bei dem großen Schluchseewerk. Die gegenseitige Unterstützung der Wasser- und Kohlenkraftwerke wurde sehr schön begründet und auch die Kostenfrage erläutert. Im ganzen eine nach Form und Inhalt dem Sinn des Schulfunks weniger angemessene Sendung.

PROTEKTOR - REICHSPRÄSIDENT VON HINDENBURG
Internationale Automobil- u. Motorrad-Ausstellung

BERLIN 1933 · 11.-23. FEBRUAR

Das Eigenheim in Monatsraten!

AUSSTELLUNG
kostenlose Beratung für Finanzierung und Entwurf
Eintritt frei! Geöffnet 10-12½ und 15-19.00 Uhr
MANNHEIM, M 1/2 A
Kosmos Bausparkasse A.-G.
Die Architekten: Bär u. Brust / Anton Johner / Klauer & Kaltenberger / Albert Speer

Mittwoch, den 8. Februar, abends 8.30 Uhr
Harmonie, D 2, 6
Hellsehen und Gesundheit
Das Okkulte im Lichte wissenschaftlicher Kritik mit Experimenten.
Privatforscher Wilhelm Gubisch
Vortragender beim Landesausschuß Sachsen für hygienische Volksbelehrung.
Eintrittskarten à Mk. 1.- und -.80 an der Abendkasse

Bei **Erkältung u. Grippe** empfehle:

Rotwein offen .... Liter	-.65
Malaga .... Literflasche	1.20 o. Gl.
Wermutwein . Literflasche	-.90 " "
Weinbrand ½ Flasche 4.20, 3.40,	2.60 " "
Weinbrand ½ Fl. 2.25, 1.85,	1.45 " "
Weinbrand-Verschnitt ½	2.30 " "
Weinbrand-Verschnitt ½	1.30 " "
Kirschwasser - Zwetschgenwasser	
Arrak — Rum — Liköre	
Reiner Blütenhonig 1-Pfd.-Glas	1.45 o. Gl.
Reiner Bienenhonig 1-Pfd.-Glas	1.15 " "
Kandiszucker — Zitronen	

5% Rabatt!
Schreiber

Die Grippe herrscht wieder!
Schützen Sie sich durch entsprechende Vorbeugungsmittel wie: Emeukal, Hohberger Blockmalz und die bekannten Michaelis-Tropfen. Flasche von 1.80 an
Friedr. Becker, Michaelis-Drogerie, G 2, 2 Telefon 20748/41

Daunendecken fertigt billig an Oskar Stumpf, Kaiserhausen.
Gasherde repariert fachmännisch u. billig
Kermas & Manke F 2, 2, Tel. 227 02

Donnerstag, den 9. Februar, vorm. 10.30 Uhr mit dem Autobus zur
Weinversteigerung nach Ruppertsberg
Fahrpreis hin und zurück M 2.50. Anmeldung bis heute abend. Mannheimer Omnibus-Gesellschaft, D 4, 5, Telephon 314 20.

Verkäufe

Gutgehendes Zigarrengeschäft mit Wohnung, in bester Lage Mannheims sofort zu verkaufen. Angebote unter F D 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Moderner Stutzflügel zu verkaufen
Schriftliche Nachfrage Postfach 13

Für Brautleute
Blaue Plüschgarnitur, gut erhalten, Sofa mit sechs Sesseln, 1 Vitrine, Spiegelschränkchen, Diwan, Waschtisch u. Spiegel, diverse elektr. Lampen, worunter 1 großer Glaslüster, antik u. verschiedenes andere wegen Wegzug billig zu verkaufen. Angeb. unt. M H 2079 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Neuwertiges nußb. pol. Klavier zu verkf., event. geg. In. Radio. Effinger, Meerfeldstr. 86. Anzusehen zw. 1—4 Uhr.

Schweres Herrenzimmer für 350 M. in Zahlg. genommen, wird zum Preise von RM 285.- abgegeben. Graff, Qu 7, 29

Eich. Wohnzimm., best. Büfett, Kred., Auszieh-tisch, 6 Sesseln und Klavier, f. nicht gebr., umständehalber billig zu verkaufen. Dossdstr. 66, 2. St. l.

Foto-Apparat 1:4,5, billig zu verkf. Näh. D 2, 2, 2. Stod.

Motorrad 250 Sport, zu verkf. Alphornstraße 29, II.

Nähmaschine gebr., billig zu verkf. Große Merzelstr. 15, 1 Tr. links.

Prachtvolles **Speisezimmer** für 290 M zu verkauf. Mäder, U 3, 10, Gth., p.

1 Hobelbank für 15 M zu verkauf. U 4, 17, Werkstatt.

Eich. Speisezimmer in elegant. moderner Ausführg., best. aus: Büfett, innen Schubfächer, gef. Kredenz, schwerem Ausziehtisch u. 4 echt. Lederstühlen nur Mk. 290.—.
ADOLF FREINKEL, J 2, 4.

Gebrauchtes **Herren- u. Damenrad**, 1 Leichtmotorrad bill. zu verkauf. H 4, 24.

Neues apart. Abendkleid für gr. vollschl. Figur preisw. zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle.

Schlafzimmer bekannt. Gelegenheit gut erh., Mahag., Doppelbett, 3ttr. Schrank, Nacht., 2 Stühle 195.- Rudolf Landes Nachf., Qu 5, 4.

Elfenb., wß., wenig gebr. **Kinderwagen** zu verkaufen. Holzbauerstr. 8, pt. r.

Schwarzer Anzug u. W.-Mantel für kl. Figur bill. zu verkf. Trämer, Eck-Langstraße 32, III.

Zwangsversteigerung
Donnerstag, 9. Febr. 1933, nachm. 2.30 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Schreibmaschine, Schbüfetts, Klavier, Radio-Apparat, 67 neue Bücher — Unterhaltungsromane —, Möbel u. a.
Mannheim, 8. 2. 33. Gassels, Gerichtsvollzieher.

Getragene Kleider und Schuhe kauft und verkauft: Kleiderhalle G 3, 18

Jmmobilien

Einfamilienhaus beste Oststadtlage, nahe Luisenpark, mit allem Komfort, 12 Zimmer, 2 Bäder, reichl. Nebengelasse, Terrasse, Veranda, Wintergarten und Garten, wegen Alter u. weil alleinstehend, billig zu verkaufen. Preis M 40 000.—, Anzahlung M 15 000.—. Niedere Steuern. Näheres unter M H 2081 an Ala, Mannheim.

Verschiedene Bäckereien in Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg und and. südd. Plätzen, mit modernst. Einrichtungen sehr günstig zu verkaufen. Anzahlungen von M 3000.— aufwärts. Firma Gebrüder Mack, Mannheim, Friedrichsplatz 3.

Suche ein gutes **Wohnhaus** in d. Oststadt od. Lindenhof, Lage, mit je 5—6 Zimm.-Wohngn., gegen Tausch zu kaufen. Gr. Anzahlg. kann geleistet werden. — Angeb. erb. unt. U D 173 an die Geschst.

In bester Lage von Neckarau ist **3 Familien-Wohnhaus** mit schönen 3 Zimmer-Wohnungen zu verkaufen. — Gefl. Angeb. unt. U Q 183 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Unterricht

Unterricht in **Schönheitspflege Massage-Gymnastik** v. staatl. Prüfg. Karl, Heidelberg, Bergstr. 26.

Gewandte **Klavierspieler(innen)** können sich durch Begleitung von Geige u. Gesang (Kammermusik) Routine aneignen. Mäß. Honor. Aufr. erb. unt. X M Nr. 69 an die Geschst.

Vermischtes

Rasierklingen Badenia 10 St. 0.50, Augustiner 10 „ 1.20
„Zu hab. in Friseur- und Drogengesch." Bezugsquellennachw. Zeeb, S 1, 16

Gold-, Silber-, Platin-Juwelenwaren, Uhren in Qualitäten, Modernes Lager, Bedarfsgegenstände aller Art, Trauringe
Reparatur-/Neuanfertigungen, Umänderungen. Anerkannt solide, sorgfältige, dabei billig. Bedienung
Hermann **APEL** Mannheim, P 3, 14 an den Planken, gegenüber Hirschland. Tel. 278 86. Gegründet im Jahre 1903

DIE WOCHE 7

WAGNER
Sondernummer

Zum 50. Todestag des Meisters eine Darstellung seines Lebens und Schaffens. Viele und seltene Bilder.

Im gleichen Heft setzt Rudolph Stratz seine Aufsatz-Reihe über Stimmungen und Ereignisse des Jahres 1913 fort.
Überall für 40 Pfg.

Am Montag abend entschlief sanft nach schwerem Leiden unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, Herr

Gustav Boos sen.
Fischer

im Alter von 71 Jahren.

Mannheim, den 8. Februar 1933.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gustav Boos
Friedrich Boos
Karl Wachsmuth
Franz Ehling

Feuerbestattung, Donnerstag 12½ Uhr.

Todes-Anzeige

Meine lb. Frau, unsere lb. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Lina Bräuler
geb. Schroff

ist nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu 51 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim, 7. Febr. 1933

Um stille Teilnahme bitten:
Die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 2½ Uhr statt.

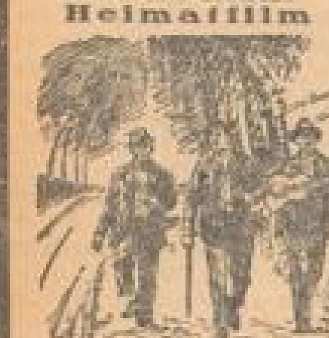
WOHIN HEUTE UND MORGEN?

ALHAMBRA

Nur bis einschl. Donnerstag!

Immer noch der
Riesen-Erfolg!
Der echte deutsche
Heimatfilm

Zweite Woche verlängert



Grün ist die Heide

Nach Motiven von Hermann Löns

Hauptdarsteller:
Cam. Spira - Th. Loos
Fr. Kampers - Paul Beckers

Großes Ton-Vorprogramm!
Jugendl. Einlaß!
3.00, 5.00, 7.10, 8.35 Uhr

Einheitspreis bis 4.30 = 70 ₰

ROXY

Letzte Spieltage!

Ein Wiedersehen
mit der bildhübschen
Dolores del Rio
als Königs-Tochter einer Südsee-Insel in

„LUANA"

Schreckensnacht auf Hawaii
Groß-Tonfilm in dtsch. Sprache

Feuer-Zauber
aus der Märchenwelt d. Südsee.
Dazu ein ganz hervorragendes
Ton-Beiprogramm
3.00, 5.15, 7.30, 8.35
Erwerbslose nur 40 Pfg.

SCHAUBURG

In Neu-Aufführung!

Heute nachmittag 3 Uhr
Große Familien-Vorstellung
alle Plätze 30 Pfg., Erwerbslose 40 Pfg.
Kinder 30 Pfg.

Die Tragödie von Wesel

Der Höhepunkt der erschütternden Handlung ist die
Erschießung der 11 Schillschen Offiziere

50 prominente Künstler
darunter
Frd. Kayßler — Hertha Thiele — Carl de Vogt
Hans Brausewetter
verkörpern ein Stück fremder Söldner-Tyrannei!
Jugendliche Einlaß!
Erwerbslose 40 Pfg.
Beginn: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr.

Vorzugskarten gelten!

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 8. Februar 1933
Vorstellung Nr. 190 — Miete M Nr. 15
Sondermiete M Nr. 8

Gestern und heute

Schauspiel in 3 Akten und 12 Bildern von Christa Winsloe — Inszenierung: Herbert Maisch
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Technische Einrichtung: Walter Unruh
Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr

Personen:

Fräulein von Nordeck zur Nidden, Oberin	Ellen Widmann
Exzellenz von Ehrenhardt	Lene Blankenfeld
Die Prinzessin, Protektorin der Anstalt	Mecht. v. Canstein
Gräfin Kernitz, Hofdame	Marianne v. Kübler
Fräulein v. Bernburg (Erzieherinnen)	Elisabeth Stieler
Fräulein v. Gerschner	Dora Seubert
Fräulein v. Kesten	Käthe Wolf
Mademoiselle Oeuillet	Ede Overhoff
Miß Evans	Annie Heuser
Manuela v. Meinhardis (Zöglinge i. Alter zw. 14 u. 18 J.)	Friedel Heizmann
Marga v. Rasso	Vera Spohr
Ilse v. Westhagen	Maria Zifferer
Ilse v. Treischke	Lone Wolf-Sturm
Lilly v. Kattner	Alice Decker
Oda v. Oldensleben	Erna Stephan
Edelgard, Comtesse Mengsberg	Annem Schradiek
Anneliese v. Hardenberg	Margar. Kübler
Mia von Wollin	Irmgard Wehner
Elise, Garderobière	Hermine Ziegler
Hanni, Krankenschwester	Lucie Rena
Johanna, Stubenmädchen	Emmy Pabst
Frau Lehmann, Portiersfrau	Alma Seubert

Freihandverkauf

Die noch reichlich vorhandenen Damen- und Herrenstoffe, Aussteuer-Artikel, Pferdedecken etc. werden ab **Mittwoch, den 8. Februar 1933**

freihändig

verkauft.

Auf Preise darf dabei keine Rücksicht mehr genommen werden.

Qu 1. 8, Stoff-Etage Breitestr.
im Schuhhaus Altschüler II. Stock — Eingang neben Café Kranz

Ganz neue u. gepflegte **Masken** für d. verwöhnt. Geschmack verleiht, verkauft billig
Lilli Baum, D 2, 8.

Mask.-Verleih, Verkf. auch Kindermasken
Gerstle, Seckenh.-Str. 40

Das Publikum wählt bei
STÜNDEBEEK-MASKENBALL
am Samstag, den 11. Februar 1933 im Friedrichspark
— Die Faschingskönigin 1933 —
Geldpreise: RM. 50.-, 25.-, 15.-, 10.-
Kapelle SCHMIEDER. Karten RM. 2.- inkl. Steuer
Vorverkauf Tanzschule Stündebeek, N 7. 8 Tel. 230 06
Neue Kurse beginnen — Einzelunterricht jederzeit

ALLE DAMEN MANNHEIMS
müssen sich die deutsche Stimmungskönigin
Gretel v. Walden
anhören.
Abends 8.15 Uhr
Das Weltstadtprogramm nur 50 Pfg. Einbr. Verzehrgr. 80 Pfg.
HEUTE 4 UHR Hausfrauen-KABARETT Eintritt frei!
LIBELLE Tel. 29571

GRÄSSER DAS WEINHAUS
D 5, 6 Heute Tel. 34384
Großer Faschingsrummel

Heute Mittwoch
Bunter Abend
bei
BRONNER
„Malepartus" O 7, 27

Der große U-BOOT-FILM DER UFA
RUDOLF FORSTER
Morgenrot
BEIPROGRAMM
BÜHNENSCHAU
Täglich ab 2.45 Uhr
UNIVERSUM

Heute Mittwoch **Kappenabend** im „**Weinberg**"

TANZ-SCHULE KARL HELM D 6, 5
Wir beginnen Neuen Anfängerkurs 10. Februar
Wir sind Fastnachtdienstag im Friedrichspark
Wir erteilen Privatstunden, gewissenh. Zirkel jederzeit

Palast-Kaffee „Rheingold"
Heute Mittwoch großer
Kappen-Abend
unter Mitwirkung des bekannten Berliner Koscher-Duetts
Lolo u. Jakob Erbe
Eintritt frei! Verlängerung!

Heute großer **Kappenabend**
verbunden mit Schlachtfest — Stimmungskonzert
Neckarschloß am Meßpl.
Max Josefstraße 2. 1778

Nur kurze Zeit.
Wissenschaftliche
Handlesekunst
Charakter, Ehemöglichkeiten etc. Ereignisse mit Jahresangabe
Frau Ulla Hansel
Schülerin von E. Issberner-Haldane
L 12, 9, parterre.
Sprechzeit 11—1 und 3—8 Uhr
Samstags von 10—5½ Uhr.

Neue mod. u. e. geschm. saub. Masken sehr bill. zu verl. u. verk. S 3, 3.

Drucksachen jeder Art liefert billigst
Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H. R 1 4-6

Kleine Anzeigen

Oeffliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pf. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Bedeutende Radiozeitung
(Europaprogramm mit Bezirksausgaben) sucht für Mannheim u. Ludwigshafen einen tüchtig. Bezirksvertreter sowie tüchtige Werber und einige Werbekolonnen für die Provinz bei angemessener Bezahlung. Angeb. unt. N G J 146 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B237

Ordentl. Tagesmädchen
oder unabhäng. Frau gesucht. Nur solche, die an pünktl., genaues Arbeiten gewöhnt sind u. gute Empfehlungen haben, wollen sich melden. Adresse in der Geschäftsstelle ds. Bl. *4342

Damen und Herren
mit gut. Garderobe, bei hohem Dauerverdienst gesucht. Laib, Siemingstraße 16. *4358

Ehrliches, fleißiges, kinderliebendes
Mädchen
für Haushalt, sofort gesucht. 1040
Mittelstr. 27, Laden.

Jüng. Stenotypistin
(Anfängerin) z. sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. U W 189 an die Gesch. 1067

Kath. Mädchen, d. bürgerlich kochen k., tagsüber v. ½8—4 Uhr sof. gesucht. L 14, 2, 2 Tr. *1047

Perfektes Mädchen
mit guten Zeugnissen, evtl. tagsüber gesucht. Angeb. unt. U U 187 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 1061

Junge Friseuse *4356 welche Wasserwellen, Haarschn. u. Dauerw. erl., will, sof. gesucht, ev. auch f. 2 Tage in der Woche. Angeb. m. Gehaltsanspr. u. F B Nr. 74 an die Gesch.

Alleinstehende Frau z. Waschen u. Putzen geg. Wohnung ges. *4399
G 7, 18, 1 Tr. links.

Stellen-Gesuche

Unabh. junge Frau
selbst. u. sucht i. Küche u. Haushalt, auch im Schneidern, Weißnäh. u. Bügeln Zuhelfg., sucht Stellung per sof. od. 1. März. - Zuschr. erb. u. F J 83 an die Geschäftsst. *4359

Höher. Handelsschüler mit Obersekundareife
sucht Stellung als kaufmänn. Lehrling
per sofort od. Ostern. — Angebote unt. F E Nr. 77 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *4330

Miet-Gesuche

Sonnige, neuzeitl. 4- od. 5-Zimm.-Wohnung
mit Zubehör u. Heizung, womöglich Diele, in guter Lage, 1 od. 2 Tr., von kinderl. Beamtenehepaar auf 1. 4. 33 gesucht. Parterre ausgeschl. Angebote nur mit Preisangabe unt. U V 188 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1068

Suche 4-5 Zimmer-Wohnung
mit Heizung, Oststadt, Neuostheim, Waldpark od. Feudenheim, per bald od. später. Angebote unter F W 69 an die Geschäftsstelle. *4329

Sonnige 3 Zimmer-Wohnung
in nur guter Lage im Zentrum gesucht. Preisangeb. unt. F V 68 an die Gesch. 1069. *4327

Kleinerer Laden
für Zigarrengeschäft geeignet, mit 2 od. 3 Z.-Wohnung, in guter Verkehrslage per 1. 3. od. 1. 4. zu mieten gesucht. Angebote unt. E O 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4314

Erstklassig. Spezialunternehmen
sucht in der **Seckenheimerstr.** in
Mannheim
modernes, mehrfenstriges
Ladenlokal
mit Zubehör
langfristig zu mieten. Für pünktliche Mietzahlung wird Garantie geleistet. Angebote mit Größen- und Preisangabe erbeten unter S W 141 an die Geschäftsstelle. *464

Schöne 4 Zimmer-Wohnung
1—2 Treppen m. Bad, Zentrum oder Anfang Oststadt per 1. 4. gesucht. *4361
Angebote unter F L 83 an die Geschäftsstelle

Sonnige, geräumige 3-4 Zim.-Wohnung
neuzeitl. ausgest., evtl. Kaiserhof, Oststadt, von best. Ehep. gesucht. Gefl. Angebote mit Preis unter F M 84 an die Geschäftsstelle. *4362

Schöne 4 Parterre-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh., am Gontardplatz gesucht. Angebote u. F O 86 an die Geschäftsst. *4367

Suche leeres Zimmer
mögl. separat, event. mit Kaffee. Gegend Schwetzingervorstadt. Angeb. unt. O T 66 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *4326

Sonn. 3 Zim.-Wohng.
per 1. 4. 33, fr. gel. Miete nicht üb. 70 ℳ. Kaufsicht. Angeb. u. F K 82 an die Gesch. *4360

Schöne *4350
2 Zimmer - Wohnung
in gut. Hause, mögl. Zentr. od. Oststadt, v. kinderl. Ehep. z. 1. 4. gesucht. — Angeb. u. U S 185 an die Gesch.

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzim.
in der Oststadt zu miet. gesucht, per 1. 3. Bad- u. Tel.-Benützg. Angeb. mit Preis u. U T 186 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. 1059

Pünktl. Zahler sucht
1 Zimmer und Küche
per 1. März. — Angebote mit Preis unt. E Z 75 an die Gesch. *4323

Sonn. einf. möbl. Zi.
v. Herrn sof. gesucht. Angeb. mit Preis u. E F 58 an die Geschäftsstelle. *4297

Vermietungen

C 1, 18: B323
Schöner groß. Laden
per sof. od. sp. zu vm. Näh. im Hause 2 Tr.

Laden
mit Nebenr., in bester Lage zu verm. *4281
Näh. parterre, S 3, 15.

Großer Laden
mit Nebenräumen u. gr. Werkstatt Nähe Planken zu vermieten. Zu erfr. P 6, 1, Laden. 1794

Tullastraße Nr. 14, 1 Treppe:
herrschaftl. 7 Zimmerwohnung
mit reichl. Zubehör, evtl. mit Etagenheizung, per 1. April günstig zu vermieten. Zu erfragen: Bolz, Telephon 427 18. 1584

Schöne, vollständig neu hergerichtete B211
7 Zimmer-Wohnung
auch f. Arzt od. Zahnarzt geeign., O 7, 14, 2. St., Heidelbergerstr., zu verm. Näh. v. 12—4 im 2. St.

R 7 Nr. 28, am Lameygarten
Schöne 6 u. 7 Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör zum 1. April zu vermieten. — Näheres 2. Stock rechts. 1808

Luisenring 12, gegenüber Diakonissenhaus:
schöne, geräumige 6 Zimmer-Wohnung
mit sämtlichem Zubehör, für Arzt sehr geeignet, preiswert zu vermieten. — Näheres: Rheinstraße 12, Telephon 201 21. 1779

L 8, 13, Bismarckstraße III. St.
Schöne, sonnige 5 Zimmer - Wohnung
mit allem Zubehör bis 1. 4. zu vermieten. Anzusehen v. 3—4 Uhr. Näh. 2. Stock. B320

Schöne freie 5 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, in Waldparkstr. 27a, 3. St. auf 1. April zu vermieten. Angebote erb. unt. U H 177 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 1740

P 6, 1: 5 Zimmer-Wohnung
auch für Geschäftszwecke geeign., zu vermieten. Zu erfragen P 6, 1, Laden. 1796

Neu-Ostheim. 4-5 Zimmer-Wohnung
mit Bad per 1. 4. 33 zu mieten gesucht; evtl. kann sehr schöne, sonnige 3 Zimmer-Wohnung mit Bad auf dem Lindenhof in Tausch gegeben werden. Preisangebote unter Y G 90 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B320

Schöne sonnige 4-5 Zim.-Wohng.
mit Bad u. Zubehör, nicht part., auf 1. April gesucht. Angebote mit Preis unter B Q 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B234

Sonnige 4 Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, Vor- u. Rückgarten, per sofort oder 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei Herr, Friedrichsring 42. 1790

Am Tattersall, Nähe Bahnhof
Sehr schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Badez. u. Mansarde, per 1. April zu verm. Zu erfr. Schwetzingerstraße 11, Schuhladen. *4138

Schöne, geräumige 1788
4 Zimmer-Wohnung
vollständig neu hergerichtet, mit Bad, Veranda, Balkon, 1 Tr., per 1. 4. zu verm. Preis ca. ℳ 100.—. Näheres Rheinstraße 12, Tel. 201 21.

In der
Oststadt zu vermieten: 1814
sofort
4 Zimmer-Wohnung m. Bad u. Zubehör
per 1. April 1933
3 Zimmer u. Küche
Zu erfragen:
Otto Beckstraße 12 beim Hausmeister

Schöne 3-4 Zimmerwohnung
preiswert in guter Lage von Staatsbeamten auf 1. 4. 33 zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter A U 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B327

Schön gelegene Wohnungen
2-4 Zimmer mit eingeb. Bad, Warmwasserversorgung etc. sofort oder später äußerst preiswert zu vermieten V/79
Berle, Pfalzplatz 20, Ruf 308 90

Große sonnige 3½ Zimmer-Wohnung
(geteilte Großwohnung) mit elekt. Licht, Badanschluß, in gutem Zustand, auf 1. 4. zu vermieten. Anzusehen von 2 Uhr ab. Näheres: *4334 H 1 Nr. 8, Laden.

3 Zimmer-Wohnung
per 1. Mai zu vermieten. Angeb. unt. F O 75 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4320

Schöne sonnige 3 Zim.-Wohnung
Balkon u. Zubehör, in neuem Hause per 1. 4. zu vermieten. Näh. Burgstr. 42, part. *4330

Sonnige 2 Zimmer-Wohnung
in bester Lage des Lindenhofs, mit Mansarde, Bad, Speisek., Loggia, Vorgärtchen, hochpart., auf 1. April zu verm. Miete 67 ℳ. Angebote unter U R 184 an die Geschäftsstelle. *4348

Schöne sonn. Wohng. 4-5 Zimmer, Küche
Bad, vermiet. günstig N 4, 20, parterre, Telephon 331 06. *4368

4 Zimmer, Küche
Bad, 1 Tr. hoch, zu verm. Große Merzelstraße 13, 1 Tr. links. *4365

2½ Zim.-Wohnung
m. Bad etc., in neuem Zweifamilienhaus, beste Lage Neckarau, günstig zu vermieten. Anfr. unt. E X 70 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *4330

1 Zim., Küche ab 20.—
2 Zim., Küche ab 28.—
3 Zim., Küche ab 42.—
Nachw. Schulze, O 6, 2 *4346

2 Zimmer und Küche
eventuell
1 Zimmer und Küche
und 1 großer Raum mit Gas, Wasser und Elektr., per 15. 2. zu vermieten. *4370
Bauer, H 7, 18.

Schöne, sonnige 1060
1 u. 2 Zimm.-Wohng.
(Bad), sof. zu verm. Reiß, Mittelstraße 56.

2 kleine Räume
mit Kochgeleg. sofort billig zu vermieten. Zu erfragen 1071
Q 2, 19, parterre.

Leer. Mans.-Zimmer
sep. Eing., el. Licht, Kochgel., zu vermiet. Burgstr. 18, II. rechts. *4356

Möbl. Zimmer *4384
sof. billig zu vermiet. T 4a, 13, bei Ritter.

P 5, 13 möbliertes Mansarde zu vermiet.
Zu erfragen 3 Tr.

Schön möbl. Schlafz.
m. Wohnzimm., mit Küche und Vorplatz, bis 1. 3. an bess. Ehep. bill. zu verm. Schmitt, U 1, 8. *4317

Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer m. Heizg. el. Licht, an nur gebild. Herrn per sof. zu verm. Zu erfragen *4355
Parkring 29, parterre.

Schön möbl. Zimmer
mit Tel., sof. zu vermieten. *4357
D 2, 3, eine Treppe.

Geld-Verkehr

Darlehen
f. jeden Zweck von ℳ 200.— bis ℳ 5000.— bei mäßigem Zins u. lang. Laufzeiten geg. Sicherheiten und Mobilien.
Sicher und reell.
Auskunft erteilt die Bezirksleitung des Landesverb. Württ. Haus- u. Grundbesitzervereine e. V., Mannheim, Windmühlstr. 8.
Gewissenhafte Mitarbeiter gesucht.
Bei Anfragen Rückporto erbeten.

3-4000 Mark *4342
nur von Selbstgeber gegen gute Sicherheit u. Zinsen gesucht. Rückzahl. nach Uebereinkunft. Angeb. unt. E M 59 an die Gesch.

Hypotheken

RMk. 3500.-
als 1. Hypothek von Privat per 15. 2. gesucht. — Angeb. u. C J 8 an die Geschäftsstelle. *4176

Kauf-Gesuche

Gebrauchtes
Piano
gegen bar zu kaufen gesucht. — Angeb. mit Preis unt. F E Nr. 77 an die Gesch.

Schreibtisch
zu kaufen ges.
Gaxdiolel, Q 7, 26

Beachten Sie auch die kleinen Anzeigen ...